

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 180. Sonnabend den 3. August 1833.

An den König.

Am dritten August 1833.

Es naht der Sänger jagend sich dem Throne,
Und greift bescheiden in der Saiten Gold,
Doch Huld und Milde strahlet Deine Krone
Und gnädig ist Dein Blick und sanft und hold —
Drum lass' ich kühner meine Leyer tönen,
Ich todte nicht, was mir den Fusen hebt.
Der Geist kann keiner Fessel sich gewöhnen,
Der stolz im Lied zum Sternenhimmel schwebt.

Und heut, zu Deines ersten Tages Feier,
Schallt Dir ein Lied aus jedes Preußen Brust,
Und Millionen, denen Du so theuer,
Beten für Dich mit niegefuhlter Lust!
Du siehst es, König, mit gerührten Blicken,
Der Völker Segen schallt zu Deinem Thron,
Und wahrhaft königlich ist Dein Entzücken,
Des guten Fürsten schönster Erdenlohn.

Ein jedes Herz fühlt glühendes Verlangen,
Wenn es des Dichters goldne Kränze sieht,
Triumph verkündet laut des Lorbeers Prangen,
Der um des Weltbesiegers Schläfe blüht;
Doch herrlicher als sie in ihrem Glanze,
Im reineren, im strahlenderen Licht
Stehst Du, mein Fürst, im ewig grünen Kranze,
Den Deines Volkes Treu' und Liebe slicht.

Und prächtiger als röm'sche Siegespforten,
Als der Columnen prahlendes Gestein,
Mit unausloslichen und heil'gen Worten,
Und glänzender als Gold und Elfenbein,
Lebt Dir ein Denkmal in der Völker Herzen,
Die segnend, väterlich Dein Zeypter eint,
Die Liebe ist es, die in Lust und Schmerzen
Für ihren König Bonnetthranen weint.

Du warfst es, der in blut'gen Schreckenstagen
Sein königliches Leben dargebracht,
Der Held, der Deutschlands Ketten rasch zerschlagen,
Im heil'gen Bund Europa frei gemacht —
Du satetest aus und Deine Saaten grünen,
In Frieden und in Wohlfahrt ruht Dein Land,
Ein Phönix steigt's aus rauchenden Ruinen,
Und neue Kraft belebet Geist und Hand!

Drum blickt der Preue auch mit festem Muthe
Auf Friedrich Wilhelm, seines Landes Stern;
Und ruft Er uns, stehn wir mit Gut und Blute
Und treu zu Ihm, dem ritterlichen Herrn!
Er ist der Fels, auf den wir Alle bauen,
Und so wie Er für seine Preußen steht,
So stehen wir für Ihn und sonder Grauen,
Wenn je der Hydra gift'ger Arthem weht.

Er ist der Nar, der sich zur Sonn' erhebet,
Sein Element der Wahrheit ew'ges Licht,
Ein treuer Freund von Jugendkraft belebet,
Ein starker Arm, der für den Schwachen sicht!
Ein liebevoller Vater allen Seinen,
Und des Gesetzes unbesleckter Schild, —
Und Millionen Augen, die da weinen,
Trocknet sein fühlend Herz so still als mild.

Heil Dir mein Fürst! — weit mehr als Leyerklange,
Weit mehr als der Panzen-Dichter Chor,
Preist das Gebet Dich Deiner Völker Menge,
Das heut für Dich zum Himmel wallt empor.
Drum lass' auch meine Saiten ich verhallen,
Denn nie, mein Fürst, sang ich Dein L' blich aus;
Des Volkes Jubel hör' ich näher schallen:
Heil, König Dir, Heil Deinem Königs-Haus!

August Baron Conway von Waterford = Pergla.

R u s s l a n d.

Die Herausgeber der nordischen Biene haben folgenden Brief aus Bujukdere, vom 17. Juni, (nämlich alten Styls) erhalten: Heute wohnte der Sultan einem Exercitium der Russischen Truppen auf der Fläche Chunkiar-Iskelessi bei, wo früher die große Parade stattgefunden hatte. Die militärische Uebung wurde mit einem Bataillon Infanterie, einem Bataillon Jäger und zwei Kanonen ausgeführt. Der Sultan hatte versprochen um die Mittagstunde zu erscheinen, traf aber erst gegen 2 Uhr ein. Vom Beglerbei-Palaste aus bestieg Seine Hoheit sein vom Engländer Kelly kommandirtes Dampfschiff*), und wurde bei seiner Ankunft von drei vor Chunkiar-Iskelessi vor Anker liegenden Russischen, Englischen und Französischen Fregatten unter dem Donner des Geschüzes begrüßt, die beiden leßtern Schiffe waren mit einer Menge Flaggen geschmückt. Der Französische und Englische Ambassadeur mit ihrem Gefolge, der Oesterreichische Internuntius und der Preussische Gesandte, welche der Sultan besonders eingeladen hatte, gingen ihm bis an das Ufer entgegen. Der außerordentliche Ambassadeur Rußlands, Graf Orlow, der General Murawjew mit einer glänzenden Suite, und der Russische Gesandte Herr von Butenjew mit seinem Gesandtschaftspersonale, empfingen Se. Hoheit beim Austritt aus der Schaluppe, in welcher er ans Land gefahren war. Dieses von einem geschickten Amerikanischen Schiffsbaumeister, der im verfloßenen Jahre in Konstantinopel starb, gebaute Fahrzeug, zeichnet sich durch seine schöne Form wie durch den an ihm verschwundenen Reichthum aus. Zwanzig weiß, nach Europäischer Art gekleidete Matrosen ruderten das Boot mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit. Der Sultan hatte einen grünen Harwane (einen Mantel, oder vielmehr bis zu den Knien herabhängenden runden Mantelkragen) mit einem aufrecht stehenden, reich mit Gold gestickten und mit Diamanten besetzten Kragen um. Sobald er ans Land getreten war, setzte er sich zu Pferde und begab sich an den Ort, wo die Truppen aufgestellt waren, begleitet von einem zahlreichen bunten Gefolge, in welchem die glänzendsten Civil-Uniformen aller Nationen mitten unter denen der Russischen, Türkischen, Französischen und Englischen Militärs hervorschiimmerten. Unsere Truppen empfingen den Sultan, wie auch das erste Mal, mit den gewöhnlichen militärischen Ehrenbezeugungen und einem lauten Hurrah! Nachdem er an der Fronte im Schritt vorüber geritten war, begab er sich nach der Anhöhe, wo die Türkische Kavallerie mit den Russischen Truppen steht, und von wo aus man einen großen Theil der Fläche übersehen kann. Hier waren zwei Zelte aufgeschlagen; das Eine für den Sultan, das Andere für die Mitglieder des diplomatischen Korps. Nachdem Se. Hoheit vom Pferde gestiegen war, unterhält er sich, ehe er in sein Zelt trat, eine Zeitlang mit den ausländischen Gesandten und erkundigte sich unter andern nach dem Befinden ihrer Monarchen. — Sobald der Großherr sich in sein Zelt begeben hatte, fing das Exercitium an, konnte aber wegen der großen Hitze, obgleich die Soldaten ohne Ränzel waren, nur eine Stunde lange fortgesetzt werden. Beide Bataillone entwickelten eine Linie und zogen, mit ihren zwei Kanonen in der Mitte, an dem Sultan vorüber, bildeten Kolonnen, ein Quarré und dann wieder eine

Fronte in zwei Linien, ein Bataillon hinter dem andern; hierauf wurden Jäger ausgeschiedt, um den vermeintlichen Feind zu rekognosciren; die Uebung endigte mit einem von taktmäßigen Kanonenschlägen unterbrochenen Lauffeuer. Die Ansicht des Ganzen von der Anhöhe herab war über allen Begriff schön; denken Sie sich ein militärisches Exercitium auf einer von zahllosen Zuschauern jedes Geschlechts, jedes Alters und aller Nationen bedeckten Ebene, wo man im bunten Gemisch Türken, Armenier, Franken, Bulgaren und Griechen in ihren verschiedenen Nationaltrachten sah, und in abgeordneten Haufen russische und Türkische Soldaten die das Schauspiel anzusehen, aus ihren Zelten getreten waren; endlich am Abhange der Anhöhe den Sultan selbst, umgeben von Türkischer Würdenträgern und den Mitgliedern des diplomatischen Korps in den reichsten und verschiedenartigsten Uniformen, denken Sie sich alles dies zusammen, und Sie werden sich nur eine schwache Vorstellung von dem schönen und erhabenen Anblick machen können. — Der Graf Orlow, der während des Exercitiums auf der Ebene geblieben war, begab sich in das Zelt des Sultans, um ihn von der Beendigung desselben zu benachrichtigen, worauf Se. Hoheit in das Thal hinabritt, um die Truppen desilliren und ins Lager zurückkehren zu sehen. Hierauf begab der Sultan sich in seinen Kosak, empfing die Ordonnanzen aller Regimenter und der Kosaken, und nachdem er in einer Privat-Audienz dem Grafen Orlow gedankt und sich dann nochmals mit den fremden Gesandten unterhalten hatte, setzte er sich wieder zu Pferde und kehrte an das Ufer zurück. Kaum hatte ihn sein Dampfschiff aufgenommen, das sich von den übrigen dadurch auszeichnet, daß die Dampföhre weiß angestrichen ist, als der Kanonendonner nicht nur der Russischen, Englischen und Französischen Fregatten, sondern auch der ganzen nicht weit von da auf der Höhe von Bujukdere stehenden Russischen Eskader, ihn aufs Neue begrüßte; von aller Seiten sah man zahllose Feuer aufblitzen und augenblicklich verschwinden; bald darauf war die ganze Gegend in dicken Rauch verhällt, der nur allmählig verschwand und nach und nach die Masten, dann die Schiffe, die Fregatten und übrigen, die ziemlich große Bucht von Bujukdere anfüllenden Kriegs- und Rauffahrtsfahrzeuge sehen ließ; ein nicht minder ergreifender Anblick, als jener erstere.“

Am 17. Juni verstarb hier in St. Petersburg der General von der Infanterie, Graf Tatischew, Mitglied des Reichsraths; seine irdische Hülle wurde am 20. Juni in der Heiligengeistkirche des Alexander-Newski-Klosters zur Erde bestattet.

Die St. Petersburgische Handels-Zeitung vom 1. (12.) Juli enthält die nachstehenden, durch die Uebereinkunft mit der königlichen Preussischen Post-Behörde über die Versendung von Sachen mit der schweren Post aus Rußland nach Preußen und andern, jenseits gelegenen Staaten, und zurück, auf der neu eröffneten Straße auf Tauroggen getroffenen Bestimmungen:

A. In Ansehung der Verzollung.

1) Die mit der gedachten schweren Post aus Preußen gesendeten Pakete werden von einer Declaration begleitet seyn oder von einer spejiicirten Beglaubigung von der Preussischen Post- oder Zoll-Behörde über die Qualität, Quantität und den Werth der im Pakete befindlichen Waare.

2) Die an Personen, welche an dem Orte oder in der Nähe wohnen, wo eine Gränz-Zoll-Behörde ist, adressirten Pakete soll unser Gränz-Post-Comtoir mit seinem Siegel ans

*) Dieses Dampfschiff, das nämlich, dessen sich der Sultan bei seiner Besichtigung der Russischen Flotte bedient hatte, fährt auf seinem Hauptmaste die Flagge des Ottomannischen Herrschers; sie ist purpurfarbig und hat in der Mitte den Namenszug des Sultans.

Zoll-Amt abfertigen, welches nach Ausmittelung des Empfängers und nach angestellter Besichtigung, wenn es zur Einfuhr erlaubte Waaren oder Effekten findet, dieselben nach bestehender Ordnung ausliefert mit Erhebung des Zolles, von wem sich's gehört.

3) Gehört das Packet keinem am Gränz-Orte Wohnenden, sondern nach einer andern Stadt, einer solchen, wo ein Zoll-Amt besteht, so soll das Gränz-Zoll-Amt nach Empfang des Packets vom Post-Comptoir, ohne es zu öffnen, Plomben oder Siegel, je nach Befinden der Umstände, daran legen und es zum Weiterfenden ans Comptoir zurückschicken, mit dem Beding, daß es bei der Ankunft in dem Zoll-Amt der Stadt abgeliefert werde, wohin es bestimmt ist, und berichtet direct von sich über ein jedes solches durchgelassenes Packet an das kompetente Zoll-Amt, welches gemäß dem vorhergehenden Punkt das Packet auszuliefern hat.

4) Ist das Packet nach einem Orte bestimmt, wo keine Zoll-Behörde besteht, und der Absender keinen Commissionair zur Entrichtung des Zolles in der Gränz-Zoll-Behörde bezeichnet hat, so soll diese Zoll-Behörde, nachdem sie in ihrem Lokal, in Gegenwart des Zoll-Beamten, die Besichtigung verrichtet, und die Zoll-Gebühren verzeichnet hat, das Packet diesem Post-Beamten wieder aushändigen, nebst einem Verzeichnisse der Zoll-Gebühren, und diesem Verzeichnisse gemäß ist die Post-Behörde des Orts, wohin das Packet adressirt ist, verpflichtet, bei Ablieferung desselben von dem Empfänger die Zoll-Gebühren zu erheben und auf seine Kosten an das Gränz-Post-Comptoir zur Abgabe ans Zoll-Amt abzuschicken.

5) Finden sich bei der Besichtigung der Packete im Zoll-Amt in denselben im Tarif verbotene Waaren, so sind sie der Confiscation unterworfen, wenn in der Declaration erlaubte Waaren angezeigt stehen, aber im Packete, gegen die Declaration, verbotene sind. Enthalten die Packete verbotene Waaren, deren Art und Benennung in der Declaration deutlich angezeigt ist, so sollen diese nicht der Confiscation unterliegen, sondern uneröffnet an unser Gränz-Zoll-Amt zurückgesandt werden, um mit der ersten Post dieselben ins Ausland zur Einhändigung an den Absender zu schicken.

6) Die von uns nach Preußen mit der schweren Post zu versendenden Packete sollen die Absender anzeigen nebst den speziellen Angaben, im Lokal- oder nächsten Zoll-Amt, und dieses soll nach Besichtigung und Zoll-Erhebung von den Waaren, wenn sie mit Zoll belastet sind, dem Absender davon eine spezielle Bescheinigung ertheilen zum Vorzeigen im Post-Comptoir zugleich mit dem Packete. Das Post-Comptoir sendet das Packet ab, entweder mit dieser Bescheinigung oder wenn demselben auf Grundlage der Bescheinigung eine specificirte Beglaubigung eingereicht ist, mit dieser Beglaubigungsschrift, und

7) Im Falle der Nicht-Aannahme des Packets vom Empfänger ist Folgendes zu beobachten: Wohnet der Empfänger an dem Orte, wo ein Zoll-Amt besteht, so soll dasselbe nach Empfang des Packets von der Post-Behörde den Empfänger durch eine schriftliche Aufforderung einladen, das an ihn adressirte Packet in Empfang zu nehmen, und entsagt der Empfänger der Annahme, so ist das Zoll-Amt gehalten, das Packet sogleich in Gegenwart des Zoll-Beamten zu besichtigen, und finden sich darin zur Einfuhr erlaubte Sachen, dieselben wieder einzupacken, ihre Plomben anzulegen und an das Post-Comptoir zur Zurücksendung nach Preußen einzuhändigen. Wird aber der Empfänger gar nicht ausgesunden, so soll das

vom Zoll-Amt besichtigte Packet, bis sich der Empfänger meldet, aufbewahrt werden, und wenn sich derselbe im Verlauf von drei Monaten nicht meldet, so schiebt das Zoll-Amt das Packet an das Post-Comptoir zur Zurücksendung dahin, von woher es gekommen.

In Betreff dessen, wie die Post-Behörden zu verfahren haben in Ansehung der von den Zoll-Beamten berechneten Zoll-Gebühr in dem Falle, wenn der Empfänger eines auf der Post vom Auslande nach Rußland gefendeten Packets nicht ausgemittelt worden oder dasselbe nicht annehmen will, so soll dies Packet in solchem Falle an das Gränz-Post-Comptoir befördert werden, nebst der Bescheinigung des Gränz-Zoll-Amts, wo es anfänglich angebracht worden. Das Gränz-Post-Comptoir aber, ohne ein solches Packet nach Preußen zu senden, soll dasselbe vorläufig nebst der Bescheinigung an das Zoll-Amt befördern, welches, indem es aufs neue in Gegenwart des Post-Beamten eine Besichtigung dieses Packets macht, und wenn es alle Sachen unverletzt findet, so soll es die Plomben des Zoll-Amts anlegen, und diesem Beamten gegen Mittheilung aushändigen zur Zurücksendung nach Preußen, und benachrichtigt davon das Post-Comptoir.

B. In Ansehung der Post.

Bis auf weitere Erfahrung, wie groß die Anzahl der ins Ausland zu versendenden Packete seyn werde, ist einstweilen folgende Taxe darüber entworfen:

Gewicht: a) Bei der Abendung soll das Geld für Packete nach Taxe erhoben werden, die bereits für ausländische Briefe besteht, welche durch Preußen gehen, nämlich: So viel fürs Pfund, als fürs Loth vom Briefe nach dem Auslande erhoben wird. b) Bei der Annahme vom Auslande ist die Gelberhebung nach dem von Preußen bestimmten Porto zu berechnen, mit Zuschlag unseres einheimischen Gewichtsgeldes und in demselben Quantum fürs Pfund, als vom Briefe fürs Loth erhoben wird.

Affekuranz: Im Verhältniß der Entfernung von den Gränz-Post-Behörden in der Art, die bereits in Rußland besteht: a) Auf eine Entfernung von mehr als 500 Werst zu 1 pCent. b) Auf weniger als 500 Werst einschließlich zu $\frac{1}{2}$ pCent.

Frankreich.

Paris, vom 22. Juli. Herr Odilon-Barrot hatte gestern eine Privat-Audienz beim Könige. — Es sind nacheinander mehre Stabs-Offiziere in Dienst-Angelegenheiten von hier nach den Bädern von Montd'or abgereist, um daselbst die mündlichen Befehle des Conseils-Präsidenten einzuholen. Ueberdies wird täglich eine Staffette dorthin expedirt. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat wieder 59,592 Fr. unter verschiedene Hochschulen zur Beförderung des Elementar-Unterrichts vertheilt. — Der Graf E. v. Rigny, Präfect des Eure und Loire und Bruder des Marine-Ministers, ist zum Staatsrath ernannt worden.

Marschall Clauzel hat den ihm angetragenen Vorschlag in der von den Kolonisten in Algier ernannten Kommission angenommen. In dem vom 20. Juni datirten Schreiben, worin der Marschall diese Annahme den Pflanzern anzeigt, sagt er unter Anderem: „Der Kriegs-Minister hat mir vor drei Tagen versichert, daß er so eben eine Million für die Festungsbauten in Algier angewiesen habe und hinzugefügt: „Ich kann mir nicht denken, daß ein Ministerium jemals den Vorschlag wagen sollte, den Besitz dieses Landes aufzugeben.“ Dies sind seine eigenen Ausdrücke.“ — Der Temps wünscht,

daß die Regierung der Kommission, die nach Algier gesandt werden soll, folgende Fragen zur Beantwortung mitgeben möge: „Was ist der genaue Flächen-Inhalt der Regenschafft und welches sind ihre Gränzen? Wie groß ist die Bevölkerung, nach ihren verschiedenen Klassen? Von welcher Art war die Autorität des Dey über die Provinzen, und wie ward sie ausgeübt? Wie war das Räderwerk seiner Verwaltung und Regierung beschaffen? Welches Band knüpft seit dem Sturze des Dey's die Stämme an einander? Leben dieselben in vollkommener Unabhängigkeit von einander und von einer Central-Regierung? Wie ist jeder Stamm im Innern organisiert und wie stark ist im Durchschnitt seine Bevölkerung und seine Militärmacht? Gehen die Stämme in ihren Angriffen einzeln zu Werke oder vereinigen sie ihre Kräfte, und wer führt dann den Oberbefehl? Wie versehen sich die Beduinen, die jetzt durch die Französische Occupation von aller festen Verbindung mit dem Meere abgeschnitten sind, mit ihren Bedürfnissen, oder können sie der Aus- und Einfuhr ganz entbehren? Ist die Wüste Sahara auf der Südfseite des Atlas nicht eben so unübersehbar, wie das Meer? Wie breit ist im Durchschnitt das Küstenland und die Kette des Atlas? Ist die letztere nicht für ein Heer undurchdringlich und gewährt sie der Bevölkerung nicht einen sichern Zufluchtsort gegen uns? Welches ist das Mittel, um die Häuptlinge der Stämme zu bewegen, uns als Nachfolger des Dey's anzuerkennen und mit uns dieselben Verbindungen anzuknüpfen?“ — Die Professoren des Collège de France wählten gestern Herrn Ampère als Nachfolger Andrieux's auf den Lehrstuhl der Französischen Literatur, und Herrn Kossi als Genf als Professor der Staats-Oekonomie statt des verstorbenen Herrn Say. — Eine Menge von Fremden, größtentheils Engländer, kommen theils aus England, theils aus den Departements hier an. Seit Kurzem sollen gegen 10,000 Pässe auf der Polizei-Präfectur abgegeben worden seyn. — Vorgestern Abend verursachten einige dreißig junge Leute mit rothen Mützen, die mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ in einen öffentlichen Garten auf den Boulevards einzutreten, einen Tumult. Die anwesenden Municipal-Garabiten wollten ihnen Ruhe gebieten, jene aber machten Anstalt, sich mit Stöcken und Flischen zu vertheidigen, bis ein Piquet Linien-Truppen ankam und mehre der Ruhesörer verhaftete.

Paris, vom 23. Juli. Der König ertheilte gestern dem Bischofe von Marokko und Almosenier der Königin, Abbé Guillon, eine Privat-Audienz. — Herr von Bondy, bisheriger Präfect des Corrèze-Departements, ist zum Präfecten des Departements der Yonne, Herr von Pompei, bisher Präfect in dem letztgenannten Departement, zum Präfecten des Departements des Eure und Loire statt des zu andern Funktionen berufenen Herrn v. Rigny, und der Unter-Präfect von Sedan, Herr Thomas, zum Präfecten des Corrèze-Departements ernannt worden. — Der Ministeur sagt: „Einige Blätter haben gemeldet, daß nächstens eine neue Veränderung in dem Personal der Präfecten stattfinden und daß zweiundzwanzig dieser Beamten abgesetzt oder versetzt werden würden; diese Nachricht ist aber durchaus ungegründet.“

In Havre und Dieppe ist der Andrang der aus England kommenden Reisenden so groß, daß in den Gasthöfen nicht mehr unterzukommen ist und daß die Passagiere des in Havre vor einigen Tagen angekommenen Packet-Bootes „Camilla“ die Nacht am Bord des Fahrzeuges zubringen mußten, weil sie in der Stadt keinen Platz finden konnten. — Die in Korsika

für ein Napoleon zu errichtendes Denkmal eröffnete Subscription hatte bis zum 13ten d. M. über 17,000 Fr. eingetragen.

Strasburg, vom 22. Juli. Es ist hier eine Bittschrift im Umlauf, wodurch die Regierung dringend ersucht wird, von ihrem Vorhaben in Ansehung der Pariser Festungswerke abzustehen. — Der reiche Banker Hr. Ratisbonne ist von dem Könige zum Adjunkten des Maire ernannt worden. Er ist israelitischer Religion, und es ist dieß das Erstmal, daß ein Befenner derselben in unsere Municipal-Verwaltung berufen wird. Unter der Restauration wäre dieß gewiß nicht geschehen. Die Ernennung des Hrn. Ratisbonne hat, abgesehen von seinen persönlichen schätzbaren Eigenschaften, als ein Beweis nicht nur von Toleranz, sondern von gänzlicher Gleichstellung der politischen Rechte, viele Freude gemacht. Während man hier und da in andern Ländern für und wider die Emancipation der Juden noch streitet, haben wir Gelegenheit, die herrlichen Früchte derselben bei uns zu bemerken: die Bildungsentwicklung der Juden geht rasch voran, und in allen Ständen haben wir Israeliten, die sich eben so sehr durch Fleiß und Geschicklichkeit, als tadellosen Wandel auszeichnen.

Strasburg, vom 24. Juli. Es herrscht hier die vollkommenste Ruhe, und man darf gegenwärtig um so weniger eine Störung besorgen, da die studirende Jugend, die den Republikanismus hauptsächlich repräsentirt, nun beim Herannahen der großen Ferien schon anfängt, sich zu zerstreuen, indem die Einen auf Reisen gehen, und die Andern zu ihrem heimatlichen Heerde zurückkehren. — Die Dem. Mars, bekanntlich die erste Künstlerin von Frankreich und Favoritin Napoleon's, giebt auf hiesigem Theater einen Cytus von Vorstellungen, und erndtet einen rauschenden Beifall.

Großbritannien.

London, vom 24. Juni. Oberhaus. Sitzung vom 19ten. Der Herzog von Newcastle sagte in Betreff der Kirchen-Reform, ihm sey seit einiger Zeit ein Brief bekannt vom Erzbischof von York, der die Geistlichkeit auffordere, zu untersuchen, ob und welche Pfarreien seines Sprengels vereinigt werden könnten, um mit drei oder vier Kirchendienern auszureichen. Er frage, ob der ehrwürdige Prälat eine Vereinigung der Pfarren vielleicht für nützlich im Interesse der Religion halte? Der Herzog versicherte, daß er keinesweges dem Prälaten Anstoß geben wolle, aber wohl ihn an die Pflicht mahne, seine Meinung auszusprechen. Der Erzbischof drückte sich gegen den edlen Herzog mit einiger Schärfe aus, da derselbe ihn an seine Pflicht gemahnt, ohne sein Recht zu berücksichtigen. Der Herzog von Newcastle erwiderte, daß die Vereinigung kirchlicher Verpflichtungen für die Kirche selbst nachtheilig sey, und es möchte wohl vorthellhafter seyn, statt den niedern Klerus zu vermindern, diese nützlichen Kirchendiener zu vermehren. Graf Winchelsea brachte hierbei den Brief des Königs an die Bischöfe zur Sprache; aber der Bischof von London glaubte den Grafen zu einer solchen Frage nicht befugt, und seiner Meinung trat der Herzog von Wellington bei. Das Haus ging dann zur Tagesordnung der Irlandschen Kirchenbill über. Lord Eldon erinnerte in einer geistreichen Rede an die Wichtigkeit des Gegenstandes und die jetzige Stellung des angefeindeten Oberhauses. Dann behandelte er die Frage: ob der König bei seinem Krönungsseide die Bill genehmigen könne. Natürlich, da jetzt nach feierlicher Parlamentsbestätigung die Englische und Irlandsche Kirche vereinigt seyn, also von einer Englischen Kirche im Gegensatz zur Irlandschen nicht mehr die Rede seyn könne. Mit Hoch-

achtung gegen den Gegner der Bill, den Herzog von Wellington, bemerkt er, daß der jetzige Unions-Akt nicht der erste der Art sey, sondern lange zuvor zwischen England und Schottland dasselbe stattgefunden. Die edle frühere Stellung des Oberhauses, als des Palladiums des Reiches, ward dann eindringlich geschildert, und der Redner, obgleich eifriger Anhänger seiner Kirche, empfahl die Duldung. Der Bischof von London, etwas verwirrt, gab nach einer ziemlichen Rede seine Stimme für die zweite Verlesung der Bill, nachdem er sich zuvor in den Augen der Lords wegen dieser Zustimmung entschuldigt hatte. Der Erzbischof von Dublin setzte auseinander, wie er die Nothwendigkeit mancher Bewilligung einsehe; da er nun keine bessere Maßregel wisse, so unterstütze er den Vorschlag. Der Erzbischof von Canterbury beklagte sich, daß er als Feind aller Reform gelte, kann aber seinem Gewissen nach nicht beistimmen, da bisher heilig gehaltene Grundsätze darin verletzt werden. Mehrere Lords, Lord Melbourne, Graf Grey, der Lord-Kanzler, Herzog von Courter, Cumberland und Lord Bynford sprachen dann nach der Reihe, der erste für, die beiden letzten gegen die Bill; Graf Grey zog sogar die Verwerfung der Bill den vorgeschlagenen Veränderungen, die ihren Werth entkräften würden, vor. Der Herzog von Wellington erklärte, für die zweite Lesung vornämlich aus dem Grunde stimmen zu wollen, weil der Iräländische Klerus Hungers stirbe und die Kirche daselbst zu Grunde gehen müsse, wenn nicht irgend eine Maßregel dieser Art beschlossen werde. Zugleich aber führte er einen scharfen Angriff auf Marquis von Anglesea, als den Unfähigsten in der Welt, um Lord-Lieutenant von Irland zu seyn, und, die Wahrheit zu sagen (wie er schon öfter geäußert), ein wahrer Agitator. Lord Melbourne nannte dieses eine „unbillige und unedle Insinuation“ und erwähnte jenes berühmten Schreibens des edlen Herzogs an Dr. Curtis als nicht des weisesten, das je von einem ersten Minister erlassen worden. (Das Resultat ist bekant.)

Oberhaus. Sitzung vom 23ten. Graf Radnor legte eine Petition aus Glasgow vor, daß den Bischöfen Sitz und Stimme im Hause der Lords entzogen werde. Graf Hadington verlangte, daß sie nicht entgegengenommen werde, indem die Bittsteller anführen, daß die hochwürdige Bank wegen ihrer systematischen Opposition wider alle gesetzlichen Verbesserungen ungeeignet wäre, hier einen Sitz zu haben. Der Bischof von Chichester äußerte, er vertraue dem edlen Grafen, daß er durch Vorlegung dieser Petition den Bischöfen keinen Mangel an Achtung werde haben beweisen wollen. Der Lordkanzler sagte, daß, wenn eine Petition in schriftlichen Worten abgefaßt sey, kein Grund vorhanden wäre, sie nicht entgegenzunehmen, wie ungereimt oder unmöglich es auch seyn möchte, den Inhalt zu gewähren. Alle Unterthanen des Königs hätten ein unfreierliches Recht zum Petitioniren bei jedem der Häuser des Parlaments. Graf von Aberdeen: Er läugne dieses Recht nicht, allein wahrlich, wenn eine Petition vorgelegt würde, dem Könige den Kopf abzuschlagen, so könne doch eine solche nicht von Ihren Herrlichkeiten entgegen genommen werden. Graf Radnor nahm sie zurück. Auf den Antrag des Bischofs von London erhielt eine Bill die zweite Lesung, daß alle Trauungen gültig seyn sollten, die durch den Britischen Kaplan in Hamburg oder einen für ihn fungirenden Geistlichen verrichtet werden. — Im Ausschuss über die Irische Kirchenbill gelangte solche ohne Hinderniß von der 20sten bis zur 32sten Klausel. Bei der 33ten, welche den Umfang

der Bisthums-Sprengel ändert und beschränkt, trat der Herzog von Wellington mit dem Amendement auf, daß die einzuziehenden Bisthümer mit den bestehen bleibenden vereinigt werden und die Kommissarien künftig alle Einkünfte von den ersteren zu bloß kirchlichen Zwecken verwenden sollten. Würde diese Verbesserung zugestanden, so würden die Haupt-Einwendungen wider die Bill wegfallen und der Grundsatz derselben würde unangefochten bleiben. Graf Grey: Wenn nicht starke Gründe für Aenderung der Klausel angeführt würden, könne er nicht darein willigen. Graf von Wicklow sagte, das Amendement würde zur Ausöhnung des Irischen Klerus führen. Lord Rosse stimmte wider die Klausel als eine Verletzung der Unions-Akte.

Unterhaus. Herr Smith fragte, wann der Bericht der Kommissarien über unsere Handels-Verhältnisse mit Frankreich werde erstattet werden? Hr. Poulett Thompson: Die ernannten Kommissarien hätten erst einen theilweisen Bericht abgefertigt, der aber der zufriedenstellendsten Art sey. Es ereigne sich eine erfreuliche Aenderung in den Ansichten Frankreichs in diesem Betreff, unter anderm habe dasselbe vor drei Wochen das Ausfuhr-Verbot von roher Seide aufgehoben, was für England sehr vortheilhaft sey. Er hoffe, daß keine Ungelegenheit daraus entstehe, wenn der Bericht jetzt noch nicht vorgelegt werde. — Herr Tennyson machte seinen angekündigten Antrag auf Abkürzung der Dauer der Parlamente, den Hr. Hume unterstützte und nur beklagte, daß das geehrte Mitglied in seinem Antrage nicht gleich dreijährige Dauer bestimmt habe. — Durch die Ostindische Bill wird der Compagnie die Fortdauer ihres Monopols in Salz aus England nach Indien gesichert, was ein großes Bedürfniß für die dortigen Einwohner ist und daher ein schreiender Mißbrauch, daß solcher Handel nicht für Jedermann frei gegeben werden soll.

Die Minister sollen durch frühere Erfahrungen vorsichtig gemacht, allen den Pairs, auf welche sie rechnen können, dringende Einladungen zugesandt haben sich an den Abenden in der Comitee über die Iräländische Kirchen-Reformbill einzufinden, wo durch Vollmacht nicht gestimmt werden kann; die Worte „werden besonders eingeladen“ sollen in den ausgesandten Billets doppelt unterstrichen seyn. Der Herzog von Norfolk, die Grafen Ilchester und Erroll und Lord Yarmouth, welche als Mitglieder des Jacht-Clubs, mit ihren Fahrzeugen bei Cowes gekreuzt hatten, sind demzufolge schon hier eingetroffen. Der Graf Durham, der ebenfalls auf seiner Jacht von Ostende nach der Insel Wight gesegelt war, wird heute Abend erwartet; Graf Egmont und Lord Hawke, zwei Whig-Pairs, haben ihre Sitze im Oberhause eingenommen, um über die Bill mitzustimmen. Die Grafen von Winchilsea und Nottingham haben einen Protest gegen die Bill unterzeichnet.

Portugal.

Man schreibt aus London vom 23. Juli. Im Albion liest man noch Folgendes über die neuesten Begebenheiten in Portugal: „Die Portugiesischen Kaufleute, mit denen wir heute Morgen zu sprechen Gelegenheit hatten, sagen, daß nach allen Erkundigungen, die sie hätten einziehen können, die Aussichten für den General Bourmont, wenn er Porto angreifen wolle, sehr günstig seyen, indem man bei dem gegenwärtigen Zustande der Pedroislichen Armee wenig Widerstand von ihr zu erwarten habe. Die aus Porto hier eingegangene Nachricht, daß General Bourmont damit umgehe, diese Stadt durch

Sturm zu nehmen, hat die Portugiesischen Scrips wieder um 1 pCt. heruntergedrückt. Man glaubt in der City allgemein, daß schon jetzt zwei wichtige Ereignisse in Portugal werden stattgefunden haben, die Erstürmung Vagos durch die Armee Dom Miguels und ein Angriff gegen Lissabon zur See und zu Lande durch Dom Pedro's Streitkräfte. Gegen Ende der Woche möchten wir wohl von einem verzweifelten Kampfe von dort her hören. Es geht auch das Gerücht, daß 2 von den 3 Miguel'stischen Schiffen, die dem Napierschen Geschwader entwischten, nachher zu ihm übergegangen seyen. Die Nachricht von Napiers Siege war am 12ten d. durch das Dampfboot „Pembroke“ von Lagos nach Porto gemeldet worden. Da man dort hörte, daß der Marshall Bourmont, nachdem ihn der „Georg IV.“ zu Villa do Conde ans Land gesetzt, die thätigsten und gewaltigsten Vorbereitungen treffe, um Porto alsbald anzugreifen, blieb die Garnison dieser Stadt, in Erwartung eines Angriffs, drei Tage und Nächte hinter einander unter den Waffen, und gewiß hat jetzt schon eine entscheidende Schlacht stattgefunden. Ein großer Theil der dem Kommando des Marshall Bourmont untergeordneten Truppen soll, nach einstimmigen Aussagen, aus sehr unerfrohenen Leuten bestehen, und Dom Pedro's Hauptstärke besteht in dessen fremden Truppen, die zweifelsohne zu ihrer eigenen Vertheidigung verzweifelt fechten werden. In der großen Schlacht, welche unausbleiblich erfolgen muß, wird daher tüchtig gekämpft werden, und ihre Resultate können vielleicht für diesen Portugiesischen Feldzug den Ausschlag geben. So viel ist gewiß, daß sich dies Kriegsdrama seinem Ende nähert. Aus der Umgegend von Lissabon sind auch zwischen 3—4000 Truppen nach dem Süden abgesandt worden, und sie sollen mit dem Befehl versehen seyn, dem Feinde überall, wo sie auf ihn stoßen, augenblicklich die Schlacht anzubieten. Unter den Gerüchten des heutigen Tages, die einige Glaublichkeit haben, ist das zu erwähnen, daß die Französische Regierung die Anerkennung Donna Marias beschlossen habe, wiewohl sie die Bekanntmachung dieses Beschlusses so lange aufschieben wolle, bis Lissabon sich in den Händen des Herzogs von Braganza befinde. In Betracht nun, daß Marshall Bourmont wirklich in Portugal gelandet ist, das Kommando der royalistischen Streitkräfte übernommen und den General Clouet abgesandt hat, um die Streitkräfte der Regierung in Algarbien anzuführen, scheint dieser Aufschub der Französischen Minister bald sein Ende erreichen zu müssen, und aller Wahrscheinlichkeit nach möchte wohl die Bekanntmachung ihres Manifestes für eine sehr unbestimmte Zeit vorbehalten bleiben. Noch ein anderes Gerücht verdient ebenfalls einigen Glauben, das nämlich, daß von Seiten der Spanischen Liberalen ein Aufstand beabsichtigt werde. Der unruhige Sinn dieser Leute ist bekannt genug, um die Geschichte glaublich zu machen, und angenommen, daß sie wahr ist, so könnte ein solches Ereigniß der Sache der Legitimität nur nützen, indem sich dann das Madrider Cabinet offen zu einer Intervention zu Gunsten Dom Miguels entschließen würde, während es schon jetzt die Neigung dazu kaum zu bergen vermag.“

Porto, vom 15. Juli. Seit dem 6ten d. M. haben Dom Miguels Streitkräfte keinen Angriff auf die Stadt unternommen. Dom Pedro hat dem Capitain Naper den Titel eines Bisconde von Cape St. Vincent verliehen und ihn zum „Admiral der Königl. Portugiesischen Armada“ ernannt. Folgendes ist der wörtliche Inhalt des Schreibens, welches Dom Pedro durch seinen Adjutanten Simon Felix de Calca e Vina

unter einer Waffenstillstandes-Flagge an den Grafen von San Lourenço, General der feindlichen Armee, übersandt hat und das am 9ten d. M. durch eine außerordentliche Beilage der Chronica zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde: „Die Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät, bevollmächtigt von Sr. Kaiserl. Majestät dem Herzoge von Braganza, Regenten im Namen der Königin, hält es für dringend nöthig, Ew. Excellenz Folgendes zur Berücksichtigung vorzustellen: 1) Daß die von hier auf eine Expedition ausgesandte Abtheilung dieser Armee bei ihrem Erscheinen an der Küste von Algarbien nicht nur, ohne dem geringsten Widerstand zu begegnen, eine Landung bewerkstelligte, sondern daß auch alle Städte jenes Königreichs sich augenblicklich beeilten, die Rechte Ihrer Majestät der Senhora Donna Maria II. anzuerkennen. 2) Daß die besagte Abtheilung den Bisconde de Molellos verfolgte, nachdem sie durch die Garnisonen, welche ihm nicht folgten, verstärkt worden, und daß beim Zurücken der Abtheilung in Alentejo nicht nur Beja und das Campo d'Duriane, sondern auch ein großer Theil der Städte bis Evora hin das Beispiel Algarbiens nachahmten. 3) Daß, nachdem die Königin am rechten Ufer des Tajo proklamirt worden, sogleich auch Puncte, Barquinha, Thomar und späterhin Coruche und viele andere Orte am linken Ufer mit dem größten Enthusiasmus ihre erhabene Souverainin anerkannten. 4) Daß sich in der Richtung nach Castello Branco hin in den Städten von Nieder-Beira dieselbe Begeisterung kundgab, und daß Golegã, Santarem und andere Städte in Estremadura eine gleiche Gesinnung zeigten und wahrscheinlich bereits dem ihnen gegebenen edlen Beispiel gefolgt sind. 5) Endlich, daß wir durch heute eingegangene Nachrichten von einer der Usurpations-Flotte von dem Geschwader Ihrer Allergetreuesten Majestät der Königin von Portugal beigebrachten Niederlage und von der Einnahme zweier Linien, d. h. zweier Fregatten und einer Korvette und Ausführung derselben nach der Bucht von Lagos Meldung erhalten haben. Diese Thatfachen, von denen Ew. Excellenz wahrscheinlich schon auf anderem Wege unterrichtet sind, müssen Sie überzeugen, daß das Reich der Usurpation zu Ende und daß jetzt für die Portugiesen die Zeit gekommen ist, insgesammt unter einer einzigen und legitimen Fahne vereinigt zu werden. Se. Kaiserl. Majestät wünschen nichts so sehr, als eine solche Vereinigung. Die von dem Kaiser in seinem Manifest gegebenen und bis jetzt gewissenhaft gehaltenen Versprechungen verheissen allen denen, die sich ihm anschließen würden, Sicherheit der Person und des Eigenthums, Versprechungen, welche Se. Kaiserliche Majestät, wenn eine solche Bekräftigung noch nöthig ist, den Portugiesen jeglicher Klasse, die in diesen so höchst ungeligen Zustand der Dinge verwickelt sind, von Neuem verbürgen. Es ist jedoch nöthig, daß dem Blutvergießen Einhalt gethan und der Kampf um eine Sache, die sich durch die letzten Ereignisse als hinreichend entschieden erwiesen hat, nicht länger fortgesetzt werde. In diesem Sinne haben uns Se. Kaiserl. Majestät befohlen, Ew. Excellenz vorzustellen, daß die Zeit gekommen ist, wo sich die Gutgefünnten, mit Hintansetzung aller Vorurtheile und Launen, vereinigen sollten, um eine fernere Zerfleischung der Eingeweide ihres Landes zu verhindern. Se. Kaiserl. Maj. werden mit der höchsten Achtung auf alle diejenigen blicken, welche in diesem entscheidenden Augenblick ihren Einfluß anwenden wollen, um eine glückliche Versöhnung unter ihren Mitbürgern herbeizuführen, die doch, was auch immer der eigentliche Grund ihrer Zwietracht seyn mag, vor allen Dingen Portugiesen sind. Se.

Kaiserliche Majestät haben uns schließlich beauftragt, Ew. Excellenz zu erinnern, daß, wenn diese Rücksichten verschmätzt werden sollten, der Kaiser Ew. Excellenz und die anderen Chefs Ihrer Armee für all' das Blut, das hinsfort noch vergossen werden möchte, verantwortlich machen wird, als Mitschuldige an einer wahnsinnigen Hartnäckigkeit, die mit Recht den Haß aller Portugiesen, was auch ihre Ansicht seyn mag, den Unwillen Europa's und den Abscheu aller civilisirten Nationen verdienen würde. Wenn Ew. Excellenz, wie Sie es hoffentlich thun werden, diese Mittheilung nach Gebühr berücksichtigen, werden Se. Kaiserl. Majestät, in dem Charakter als Ober-Befehlshaber, Jemand ernennen, mit dem Ew. Excellenz im Namen der andern Generale, Offiziere und Individen der unter Ihren Befehlen stehenden Armee Ihre Ansichten über diese Angelegenheit austauschen können. (Unterz.) Candido Jose Xavier. Jose da Silva Carvalho. Marquis von Boulé. Aostinho Jose Freire. Im Palast von Porto, den 9. Juli. An den Senor Grafen von San Lourenço."

Der General Dom Miguels verweigerte die Annahme dieses Schreibens, doch wurde es, wie oben gemeldet, in der Chronica constitucional abgedruckt, um im Lande bekannt zu werden, indem man sich davon eine günstige Wirkung für die constitutionelle Sache versprach.

Die Chronica vom 10. d. M. enthält einen Bericht, welchen Dom Pedro's Adjutant, Simon Felix Calca Pina, an Se. Majestät erstattet hat, und worin er meldet, daß er sich auf Befehl des Kaisers mit einer Waffenstillstandes-Flagge in das feindliche Lager begeben habe, um dem Ober-Befehlshaber der feindlichen Armee, Grafen von San Lourenço, das bewusste Schreiben zu überreichen, daß er aber nach vielem Parlamentiren und Hin- und Hersenden von Boten zwischen dem Grafen von San Lourenço und Dom Miguel am Ende mit der schließlichen Antwort entlassen worden sey, der Graf von San Lourenço habe mit Dom Pedro nichts zu schaffen und werde dessen Brief nicht annehmen, den er (der Adjutant) daher nach Porto zurückgebracht habe; auch sey ihm gesagt worden, daß der Offizier, der ihn zuerst in das Lager zugelassen, angegeben habe, es sey ein fremder Offizier, der an Dom Miguel oder an Se. Excellenz Papiere überbringe, und daß er (der Adjutant) seine Zulassung nur diesem Mißverständnis zu danken habe, um dessenwillen übrigens jener Offizier bestraft worden sey.

Ueber die Operationen der unter den Befehlen des Herzogs von Terceira stehenden Expeditions-Truppen im Süden von Portugal theilt die vorgestrigte Chronica folgende Notizen mit:

„Nach den günstigen Ereignissen, welche am 24sten und 25sten des vorigen Monats stattfanden, erfuhr der noch immer zu Faro verweilende Herzog von Terceira, daß die schwachen Streitkräfte des Feindes, meist aus Freiwilligen und Miliz bestehend, sich unter dem Kommando d. s. Baron von Molelos eiligst nach St. Bartholomeo de Messines hin flüchteten. Er befahl daher der 2ten Brigade, die Flüchtigen auf der Straße nach Boulé zu verfolgen, und er selbst marschierte um Mitternacht an der Spitze der 1sten Brigade geradezu auf Quarteira zu, um eine Vereinigung beider in Nova zu bewerkstelligen und so den Feind zu schlagen und zu zersprengen. Als der Herzog zu Quarteira anlangte, erfuhr er, daß die Garnison von Silves, durch einige Soldaten aus dem Osten Algarbiens verstärkt, um Mittag diese Stadt verlassen und ihre Richtung nach St. Bartholomeo genommen habe.

Auf diese Nachricht vereinigte er seine Streitkräfte zu einem und demselben Marsch, und ließ ein kleines Corps so schnell als möglich vorrücken, um den Feind entweder abzuschneiden oder seine Aufmerksamkeit zu fesseln. Dieser hielt sich jedoch in weiter Ferne, ließ in der Furcht, daß unsere Truppen ihm schon auf den Fersen wären, 3 Feldgeschütze zurück und verschwand. Da in Folge des Eilmarsches die beiden Brigaden viel Gepäck und Munition hatten zurücklassen müssen, machten sie am 1sten d. M. zu St. Bartholomeo Halt und erwarteten die Ankunft dieser Sachen von Faro und anderen Orten. Am Abend desselben Tages sandte der Herzog ein Jäger-Detachement in den Landstrich von St. Marcos ab, von wo der Feind sich eiligst zurückgezogen hatte. Um diese Zeit bemächtigte sich der Oberst de Mello Breyner, der ein Corps Franzosen und National-Freiwilige von Villa Real befehligte, der Stadt Alcoutim und setzte von da aus über die Merola, wo er die offizielle Nachricht erhielt, daß die Städte Serpa und Moura aufgestanden seyen, und daß die Stadt Beja mit Sehnsucht auf die Ankunft der Truppen der Königin warte. Die feindlichen Streitkräfte setzten ihre Flucht fort und schienen geneigt, ihre Richtung entweder auf Sado oder Beja zu nehmen; um ihnen dichter auf dem Fuß zu folgen und ihnen die letzte Richtung abzuschneiden beschloß der Herzog, nach Almodovar zu marschiren, mit der Absicht, durch diese Stadt direkt in das Herz von Alentejo einzubringen, da sich das ganze Land jenseits des Guadiana so wie der Küstenstrich bis Sant Jago de Cacem von freien Stücken zu Gunsten der Königin erklärt, und die Stadt Odemira bereits eine Deputation an den Herzog abgesandt hatte. Am 7ten, als er gegen Almodovar marschirte, ward er von dem entscheidenden Siege benachrichtigt, den der Admiral Bisconde Cape St. Vincent über das feindliche Geschwader errungen hatte, welches sich jetzt in unserer Gewalt befindet, mit Ausnahme zweier kleineren Schiffe, deren Schicksal noch unbekannt ist. Diese Nachricht brachte eine Verzögerung in seinem Marsch, weil er ein Detachement nach Lagos senden mußte, um die Gefangenen des genommenen Geschwaders, über 3000 an der Zahl, in Obhut zu nehmen; größtentheils baten dieselben jedoch bald darauf um die Eraubniß, in den Dienst der Königin aufgenommen zu werden, und dieß wird den Herzog in den Stand setzen, seine Operationen in Alentejo ungehindert fortzusetzen, was er am 8ten d. thun wollte, nachdem er bereits die Nachricht erhalten hatte, daß einige constitutionelle Corps in diese Provinz vorgerückt seyen. Der Herzog von Palmella schreibt aus Lagos vom 8ten d. M., daß er ganz Algarbien in gerichtlicher und administrativer Hinsicht schon vollständig organisiert habe, und daß in der ganzen Provinz die Königin und die Charte proklamirt worden; es giebt keinen noch so unbedeutenden Ort mehr daseibst, wo die Regierung der Königin nicht anerkannt wäre. In den bedeutendsten Städten und Flecken werden National-Bataillone organisiert, und einige derselben waren kaum gebildet, als sie schon abmarschirten, um sich den Expeditions-Truppen anzuschließen, die sich durch diese Verstärkungen und durch den täglichen Zulauf von Mannschaften, den sie erhalten, in den Stand gesetzt sehen, entscheidende Operationen gegen den Feind zu unternehmen. Die Mündung des Guadiana wird von einer aus den Briggs „Villaflo“ und „Aubaz“ und einigen Kanonierböten bestehenden Flottille besetzt gehalten, welche Schiffe sämmtlich, mit Ausnahme des e. 1sten, früher zu dem Geschwader Dom Miguels gehörten.“

— In einem von der Times mitgetheilten Privat-Schreiben aus Porto vom 14. Juli heißt es: „Man versichert, der Feind mache sehr große Zurüstungen zu einem Angriff auf die Stadt. Der Erfolg des letzten Versuchs am 5ten d. war ihm sehr unangenehm, und der Brigadier Guedes, der bei jener Gelegenheit das Kommando hatte, ist in Unnade gefallen; auch Sir John Campbell, der zu dem Angriff gerathen hatte, hat etwas an Kredit verloren. Die Bourmonts, Vater und Sohn, sind angekommen, und vorigen Donnerstag, begleitet von den Baronen Clausel und Ferrier, Vicomte Ducalet, Baron Brassaget und einer großen Anzahl anderer Offiziere, sämmtlich Französischen Royalisten, im Hauptquartier Dom Miguels erschienen.“

Schweiz.

Bern, vom 16. Juli. Gestern haben die offiziellen Unterstützungen, welche die Polen bisher empfangen, aufgehört. Es wird nun das Mitleid der Privat-Personen in Anspruch genommen, und man sucht den Flüchtlingen Beschäftigung zu verschaffen. Die Kantone Genf, Waasgau, Luzern und Zürich haben monatlich eine Summe von 4000 Schweizer Franken für dieselben aufzubringen versprochen, und die Regierung von St. Gallen hat 2000 Schweizer Franken übersandt. Dies ist bis jetzt die einzige Hülfe, auf die jene Ausgewanderten rechnen können. Um den zahlreich eingehenden Gesuchen der Gemeinden zu genügen, welche die Polen nicht mehr in ihrer Mitte dulden wollen, läßt die Berner Regierung das alte Kloster Frienisberg zur Aufnahme von 80 bis 100 derselben einrichten. Zu gleicher Zeit hat sie bei dem Vorort bringend darauf bestanden, daß die desfallsigen Unterhandlungen mit Frankreich wieder angeknüpft werden möchten, damit die dortige Regierung den Polen den Durchzug durch ihr Land nach Amerika oder England gestatte. — In seiner gestrigen Sitzung hat der große Rath von Bern die Forderung der Jura-Bezirke, mit Hinsicht auf die Errichtung von Wirthshäusern, einer besonderen Gesetzgebung unterworfen zu werden, abgelehnt. Der Antrag wurde von den Herren Stockmar, Helg, Belrichard und Roméque vertheidigt und von anderen Abgeordneten des Jura bekämpft; 57 Stimmen gegen 33 entschieden, daß mit dem 1. September im ganzen Kanton die Anlegung von Wirthshäusern erlaubt werden solle. — Heute künigte der Advokat von Zerber an, daß in Gemäßheit des Beschlusses vom 26sten Juni die den Polen bewilligte Unterstützung von Seiten des Staats mit dem gestrigen Tage aufgehört habe, und daß die Flüchtlinge nur noch Privat-Unterstützungen erhalten würden, die man in diesem Augenblick auf 4000 Schweizer Franken monatlich veranschlagen könne; übrigens habe die Regierung die Nachricht erhalten, daß die 18 Polen, welche das Gesuch um Bewilligung der Rückkehr nach Frankreich unterzeichnet, so wie noch einige Andere, zusammen etwa 70 Mann, die Erlaubniß dazu erhalten hätten. Die Sitzung des großen Rathes wurde um halb 10 Uhr Abends geschlossen, und der Landammann kündigte zugleich an, daß die wichtigen vaterländischen Angelegenheiten, welche die Schweiz jetzt beschäftigten, vielleicht eine baldige Wiedereinberufung des Rathes nöthig machen könnten.

In der Graubündtner Zeitung liest man: Frankreich bietet der Schweiz an, sie mit Geldmitteln zur Erhaltung der Polen zu unterstützen. Es scheint also, als ob es zu ihr sagte: „Wir wollen diese Zänker bei uns nicht mehr, aber es soll uns nicht darauf ankommen, sie in der Schweiz zu be-

soldden, wo sie als eine Art von Avantgarde für unsere Armee verbleiben mögen.“ Was uns betrifft, so wollen wir uns nicht weiter bei dieser ärmlichen Ausflucht aufhalten, die aus einer Frage um das National-Interesse eine Geldfrage macht, sondern nur so viel ohne Bedenken sagen, daß unter allen Mitteln, sich aus dieser unglücklichen Sache zu ziehen, dieses unläugbar das schlimmste wäre. Im Frieden würde eine solche Polnische Avantgarde unseren Nachbarn gerechten Anlaß zum Mißtrauen geben; sie würde allen, auch den übertriebensten Französischen Anmaßungen zum Stützpunkte dienen; die Drohung, ihr ihren Sold zu entziehen, ließe sich wie ein zweischneidiges Schwert gebrauchen, einerseits gegen die Polen, die man dadurch nöthigen könnte, Alles zu thun, was man von ihnen forderte, andererseits gegen die Schweizer Regierungen, die man dadurch in die größte Verlegenheit setzen könnte. Läßt sich wohl eine schmachvollere und demüthigendere Abhängigkeit vom Auslande denken! Und wenn ein Krieg ausbräche, wo bliebe dann die Neutralität der Schweiz, da Frankreichs Feinde sie nur noch als eine von dieser Macht besetzte Festung würden ansehen können?“

Zürich, vom 18. Juli. Eine Schweizer Zeitung sagt: „Als die Züricher Universität gegründet ward, entfernte man fast alle talentvolle Männer der Stadt und des Kantons und begünstigte dagegen Fremde und vorzugsweise Deutsche Revolutionenmärs. Die Stadt hat sich nun bei Besehung der Lehrerstellen an ihren Schulen gerächt, indem sie alle Fremden beseitigte und nur Landeskinde dazu ernannte. Die revolutionnären Züricher Zeitungen erheben darüber großen Lärm und versichern, die gewählten Züricher seyen weit weniger fähige Köpfe, als die ausgestoßenen Fremden. Ohne uns über den Grund dieser Klagen, die von Leuten ausgehen, die der Parteilichkeit etwas sehr verdächtig sind, weiter aussprechen zu wollen, begreifen wir doch, daß der Stadt Zürich, die mit Deutschen Revolutionnären schon überfüllt ist, eben nicht darangelegen seyn konnte, deren Zahl noch zu vermehren.“

Auf die Nachricht, daß der neue Verfassungs-Entwurf zu Luzern gescheitert sey, entfernten sich mehre Tagfabungs-Deputationen eiligst von hier und kehrten in ihre Kantone zurück. Die Lands-Gemeinde von Außer-Schwyz wurde vertagt, und mehre Bezirke sind im Begriff, sich dem alten Lande wieder anzuschließen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 19. Juli. Biehmlich unerwartet, da man die Sache bis zur Zusammenkunft der Reichsstände, laut einer früher ergangenen Königl. Verordnung aufgeschoben mußte, ist zu Anfange voriger Woche ein Allerhöchstes Schreiben an die Bevollmächtigten des Reichsschuld-Comtoirs ergangen, worin denselben beim Herannahen des Zeitpunkts zur Eröffnung der Bank zur Silber-Auswechslung durch Inkraftsetzung des Münzbestimmungs-Gesetzes vom 1. März 1830 in Erinnerung gebracht wird, wegen Entgegennehmung von Angeboten zu der von den Ständen auf dem letzten Reichstage beschlossenen Anleihe von 2 Millionen Silber zum Vortheile der Gutsbesitzer gegenwärtig eine weitere Bekanntmachung ergehen zu lassen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage zu Nr. 180 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 3. August 1833.

(Fortsetzung.)

Stockholm, vom 23. Juli. Rotterdam und alle Häfen von Portugal sind für infizirt, sämmtliche Häfen in Süd-Holland und Irland aber für der Cholera verächtlich erklärt worden.

Christiania, vom 19. Juli. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ging, nachdem er mehre Tage in Gothenburg zugebracht, am 17ten d. M. an Bord des Dampsschiffes „Prinz Karl“. Trotz eines starken Windes, der insbesondere am Striche von Marstrand heftig war, ging die Ueberfahrt glücklich und günstig von statten, und der Prinz legte gestern, am 18ten um 4 Uhr Nachmittags, hier ans Land. Unter dem Donner der Kanonen von der Festung Aggerhus und der Korvette „Dernen“ (der Adler), die sich gegenwärtig hier befindet, so wie unter den lebhaftesten Freudenbezeugungen des zahlreich versammelten Volkes, welches die Wäue, Brücken und alle Fahrzeuge im Hafen bedeckte, stieg Se. Königl. Hoheit bei der Landabstiegsbrücke ans Land und ward dort von den Generalen und Offizieren des Generalstabes empfangen. In einiger Entfernung waren zwei Obelisken errichtet, wo die Civil-Autoritäten der Hauptstadt versammelt waren, um Sr. Königl. Hoheit ihre Freude über Dero glückliche Ankunft zu bezeugen. Durch eine von den Linientruppen, dem Bürger- und Cadeten-Corps gebildete Hecke begab sich Se. Königl. Hoheit zum Pallaste, wo Hochderselbe von den Mitgliedern des Norrischen Staatsraths, Obergerichts, der Universität und Priesterschaft, den Civil- und Militär-Behörden des Ortes und den freunden Consuln empfangen wurde. Nachdem Se. Königl. Hoheit Hof gehalten und die Vorstellung aller Anwesenden zu gestatten geruht hatte, begab sich der Prinz in seine Zimmer. Se. Königl. Hoheit, welcher sogleich bei seiner Ankunft die Würde eines Vice-Königs übernahm, die Se. Majestät Höchstihrem Herrn Sohne übertragen, geruhte noch am selben Abende dem Präsidenten des Storting, Herrn Hindervold, Vortritt zu ertheilen. Der Ankunft des Prinzen war das beunruhigende Gerücht von einem Uebelbefinden vorangegangen, welches große Betrübniß erregt hatte, und dessen Ungrund um so mehr die größte Freude hervorrief, als zugleich die Nachricht von der Wiederherstellung des Königs einlief.

Deutschland.

Dresden, vom 26. Juli. (Leipz. Btg.) Se. Majestät der König von Preußen sind gestern Vormittags auf der Reise nach Leipzig hier durchpassirt, haben Mittags in Wessenslein mit Sr. Majestät dem Könige und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses gespeist und von da aus Nachmittags gegen 3 Uhr die Reise fortgesetzt. — Die Prinzessin Amalia Augusta Königl. Hoheit des Prinzen Johann, ist gestern Abend von Franzensbad in Pillnitz wieder eingetroffen.

Dresden, vom 24. Juli. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde ein Bericht der vierten Deputation über die Petition Winklers und Konsorten, um ein Gesetz wider das Ausgeben von Münzsorten zu einem höheren als dem im täglichen Verkehr stattfindenden Cours, verlesen. Die

Deputation hatte sich dafür erklärt, die Bittsteller zu beschließen, daß eine ständische Vermittelung wegen eines solchen Gesetzes nicht stattfinden könne, da zur Annahme des Geldes zu einem höheren Course als dem üblichen, Niemand verbunden sey, und die Regulirung desselben dem Verkehr überlassen bleiben müsse. Der Abgeordnete Art bat um das Wort, indem er sich äußerte, daß, wenn nicht in kurzer Zeit der Cours des Geldes anders bestimmt werde, als es jetzt der Fall sey, er sich gegen das Deputations-Gutachten erkläre; denn dann würde es wohl der Mühe werth seyn, die Staats-Regierung in dieser Rücksicht um Erlassung eines Gesetzes zu ersuchen. Er würde dann darauf antragen, diese Petition an die dritte Deputation zu überweisen. Der Abgeordnete Bäßler machte auf den Geldwucher aufmerksam, der besonders von Fabrikanten getrieben werde, und überhaupt zum Nachtheil des armen Mannes in Sachen ungemein überhand genommen habe. Es müsse z. B. der Speiesthaler zu 1 Rthlr. 10 Gr. angenommen werden. Gegen das Anführen im Deputations-Bericht, daß es bei den Fabric-Arbeitern siehe, ob sie zu einem höheren Course Geld annehmen wollten, sey zu bemerken, daß sich der arme Fabric-Arbeiter gefallen lassen müsse, was ihm der Fabrikant für ein Geld gabe. Nachdem der Staats-Minister von Zeschau bemerkt hatte, daß die Regierung diesem Gegenstande bereits ihre Aufmerksamkeit gewidmet habe, äußerte der Abgeordnete Eisenhuck: Er glaube, daß die Deputation den Gegenstand in einem milderen Lichte genommen habe, als wirklich die That-sachen zeigten, und es würde ihm leid thun, wenn der arme Bittsteller damit abgefertigt seyn sollte, daß die Kammer sage, es sey Jedem unbenommen, das Geld anzubringen, so hoch es möglich sey. Auf dem Rechtswege aber solle man gegen solche Fabricherren verfahren, denn es fehle nicht an Gesetzen, um diesem Uebel zu steuern. Der Abgeordnete Bäßler sprach die Ansicht aus, daß, wenn ein fester Münzfuß festgestellt und für das ganze Land gleichmäßig angenommen würde, auch dieser Wucher aufhören werde. Der Abgeordnete Sachse bemerkte: wenn man sage, die Fabricherren zahlten in geringen Münzsorten, so sey das nur in der Form; die Fabric-Arbeiter müßten voraus, daß sie ein solches Geld bekommen würden, und er habe von die-en gehört, daß sie zufrieden seyen. Wenn sie eine Steigerung des Lohnes durch Erlassung eines solchen Gesetzes zu bewirken hofften, so würden sie sich wohl täuschen. Die Arbeiter würden, wenn sie denuncirten, keine Arbeit mehr bekommen. Der Abgeordnete Claus erinnerte daran, wie die vorliegende Petition nicht von Fabric-Arbeitern, sondern von Handeltreibenden herrühre. Der Abgeordnete von Mayer bezeichnete die Sache als von großer Wichtigkeit. Er zeigte, wie dieselbe mit dem Wucher überhaupt zusammenfalle, weshalb eine darauf bezügliche gesetzliche Bestimmung hier eintreten könne. Dem Uebel würde dadurch abgeholfen seyn, daß man den Fabric-Unternehmern verbiete, die Fabric-Arbeiter in einer Münzsorte auszuzahlen, worauf Agio gegeben werden müsse, oder zu verbieten, den Speiesthaler zu 1 Rthlr. 10 Gr. auszugeben. Er stimme deshalb dafür, die Sache an die dritte Deputation oder an die Staats-Regierung abzugeben, um im

letzteren Falle vielleicht eine polizeiliche Maßregel zu veranlassen. Der Abgeordnete Kour schloß sich diesem an und bemerkte, die Sache dürfte wohl aus dem Gesichtspunkt der Landes-Wohlfahrt zu betrachten seyn. — Die Kammer beschloß hierauf die Ueberweisung dieses Gegenstandes an die dritte Deputation.

Frankfurt a. M., vom 24. Juli. Die nach der Rhein- und Mosel-Zeitung mitgetheilte Nachricht, in Gießen hätten am 20ten und 21sten d. M. Erzeße stattgefunden, wobei angeblich Häuser beschädigt worden und Verwundungen vorgefallen seyn sollen, beschränkt sich aller Wahrscheinlichkeit nach darauf, daß in jener Universitätsstadt vier Studenten, die der Theilnahme an den hiesigen Vorfällen vom 3. April d. J. verdächtig sind, sich der über sie verhängten Untersuchung durch die Flucht entzogen haben. (Wirklich liest man bereits in den Frankfurter Zeitungen einen Steckbrief gegen folgende geflüchtete Individuen: Kandidat Ernst Säulzer aus Darmstadt, Student Emuard Scriba aus Schweikartshausen, Student Alexander Lubanski aus Warschau, Friedrich Breidenstein von Homburg, welche wegen revolutionärer Umtriebe und resp. namentlich der Theilnahme an dem am 3. April l. J. in Frankfurt a. M. ausgebrochenen Aufruhr dringend verdächtig sind. Merkwürdig ist, daß, mit einer einzigen Ausnahme, alle Geflüchteten von Duellen herrührende Hiebnarben haben.)

Frankfurt a. M., vom 26. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr gingen 160 Mann vom 6ten Preuß. Artillerie-Regimente, von Breslau kommend, zur Verstärkung der 8ten Brigade, an unserer Stadt vorbei.

Frankfurt, vom 22. Juli. (Münch. Korr.) Zu Ende dieses Monats sollen die in unserer Umgegend stationirten Preussischen Truppen uns verlassen, und nach Saarlouis abgehen. Sie werden durch andere aus Luxemburg kommende Truppen ersetzt. Sie nehmen das Zeugniß nicht nur musterhafter Mannszucht, sondern eines in jeder Beziehung lobenswerthen Betragens mit sich. Da sich hier auf keine Weise eine Spur von Unruhen mehr zeigt, so hofft man noch immer, daß, wenn durch den Bau der neuen Gefängnisse, welche ganz fest und zur ernstesten Vertheidigung gebaut werden sollen, die höchstmögliche Sicherheit für die Bewahrung der Gefangenen geboten ist, die hier garnisonirenden Truppen uns entweder ganz oder zum Theile verlassen werden, um so mehr, als unser Linien-Militair in vollzähligem Stande sich befinden wird. — Ueber die letzte Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung verlautet im Publikum, daß der darin vorgekommene Antrag wegen Aufhebung der Durchgangs- und Chaussee-Abgaben, obgleich derselbe einen nicht unbedeutenden Ausfall in unsern Einnahmen zur Folge haben wird, dennoch mit dem größten Beifall genehmigt ward, da man im Allgemeinen nur in ganz freiem Handelsverkehr die Wohlfahrt nicht nur Frankfurts, sondern Deutschlands überhaupt, das als der Mittelpunkt Europa's alle übrigen Länder verbinden soll, begründet sieht. Von einzuleitenden Unterhandlungen wegen Anschluß an einen Zollverband, wovon man in neuerer Zeit in der allg. Ztg. erzählte, weiß man hier nicht das Mindeste. — Eine große Zahl unserer hiesigen Handwerker hat sich vor einiger Zeit an den Senat mit Beschwerden darüber gewendet, daß die zum Schutz ihrer Gewerbe angeordneten Maßregeln, besonders das hier so gehässige Distictiren verdächtiger Personen an den Thoren, nicht gehörig gehandhabt werden. Da nun diese Vorstellung nicht in der den Handwerkern gesetzlich vorgeschriebenen Weise beartheten und abgefaßt war, so wurden dieselben zuvörderst hier-

auf verwiesen. Gestern Abend fand daher eine große Versammlung der Handwerker-Stadt, welche, wie man hört, beschlossen hat, mit Beseitigung jener Formfehler aufs Neue bei dem Senat ihre Beschwerden vorzubringen. — Von Seiten der Dorfbewohner ist wiederholt bei der Bundes-Versammlung eine Beschwerde wegen ihrer Verhältnisse eingereicht, und um völlige Gleichstellung mit den Stadtbewohnern nachgesucht worden. Wäre dieses Letztere möglich, dann würde das ganze Zustriewesen in unserer Stadt fallen müssen, indem man die freie Konkurrenz der Dorfschmiedewerke mit den städtischen einstellen müßte. Es ist nicht zu läugnen, daß die Handwerker auf unsern Dorfschaften allerdings durch die uns umgebenden Mauthen, und da auch die Stadt ihnen verschlossen ist, in sehr übler Lage sich befinden, was bei den Ackerbauern und Gärtnern, die reichlichen Absatz für ihre Produkte in der Stadt finden, nicht der Fall ist. — Wie man vernimmt, ist zwar die Herabsetzung der Durchgangszölle in Kurhessen auf den angegebenen Straßen wirklich erfolgt, dagegen unterliegen die Waaren so vielen Belästigungen durch das Abpacken an den Zollstätten, daß die Fuhrleute immer noch die andern Straßen vorziehen.

(Münch. Korr.) Kassel, vom 22. Juli. Die Prinzessin von Dranien ist gestern von ihrem Besuche bei ihrer Schwester, der Großherzogin von Sachsen-Weimar Kaiserl. Hoh., auf der Durchreise hier angekommen, hat ten Tag zu Augustenruhe bei Ihrer K. Hoh. der Kurfürstin zugebracht, und heute ihre Rückreise nach dem Haag fortgesetzt. — In unserer Ständeverversammlung sind in den letzten öffentlichen Sitzungen noch immer keine Gegenstände von allgemeinem Interesse zur Verhandlung gekommen, da die Hauptsachen erst in den Ausschüssen vorbereitet werden, und diese ihre Arbeiten noch nicht beendigt haben. In Betreff der Gemeindeordnung ist man bis auf einige Punkte aufs Reine gekommen. Ohne Vergleich mehr Schwierigkeit wird das von der Staatsregierung vorgelegte neue Preßgesetz machen, welches in wesentlichen Bestimmungen kaum annehmbar erscheint. Mit der Begutachtung des Staatsbudgets sind achtzehn Ständemitglieder beschäftigt. — Da die Bewohner des dem Landgrafen von Hessen-Rotenburg angehörigen Theils von Niederhessen — 50,000 an der Zahl, also der 12te Theil der Bevölkerung von Kurhessen — fortwährend sich noch unter einer besonderen Verwaltung und Regierung befinden, und dadurch vieler Wohlthaten der neuen Verfassung entbehren, wie denn unter Andern dort noch Justiz und Verwaltung ungetrennt fortbestehen, ganz im Widerspruch mit der kurhessischen Verfassung; so waren schon mehrmals Anfragen an die Landtagskommissäre gerichtet worden, ob und wann dieser Zustand ein Ende erreichen werde. In der Sitzung vom 19ten d. hat nun der Landtagskommissär, Oberseuerath Meißerlein, die Versicherung ertheilt, daß Verhandlungen über eine Aenderung der Quartverhältnisse überhaupt im Gange seyen, und mit derjenigen Beschleunigung betrieben werden, welche den eigenthümlichen Verhältnissen nach irgend zulässig und nützlich ist. Wie man vernimmt, ist der von dem Regirungsdirektor Eggens, als Bevollmächtigten der Staatsregierung, mit dem Landgrafen von Hessen-Rotenburg abgeschlossene eventuelle Vertrag, nachdem er vom Kurprinzen-Regenten genehmigt worden, Sr. K. H. dem Kurfürsten als Chef des regierenden Hauses übersandt worden, um demselben die Sanction zu ertheilen, und erst wenn dieselbe erfolgt seyn wird, kann der Vertrag der Stän-

deberfammlung vorgelegt werden. — Nach dem neuen Entwurfe eines Preßgesetzes foll die Ausgabe oder Verbreitung einer Druckfchrift, die der Bezeichnung des Verlegers oder Druckers, und bei Zeitschriften des Herausgebers ermangelt, ohne Rückficht auf den Inhalt der Schrift, neben deren Konfiskation, eine Geldbuße von 10 bis 50 Rthl. zur Folge haben. Wer die Censur bei dem Druck einer periodifchen Schrift oder einer folchen, die nicht über 20 Bogen beträgt, umgeht, foll in eine Strafe von 50 bis 200 Rthl. verfallen. Sehr streng find die Strafanzüge bei allen Vergehungen durch Mißbrauch der Preffe. Auf Herabwürdigung und Verächtlichmachung der Religion oder gottesdienflichen Gebräuche einer in Kurhelfen anerkannten Religionsgefellschaft durch ungeziemenden Tadel oder Hohn fteht eine Geldbuße von 25 bis 100 Rthl. nebst einer Gefängnißtrafe von 14 Tagen bis 6 Monaten. Auf Verletzung der Sittlichkeit durch Darftellung unzüchtiger Gegenftände auf eine öffentlicher Aergerniß erregende Weife eine Geldbuße von 10 bis 50 Rthl. neben einer Gefängnißtrafe von 8 Tagen bis zu 3 Monaten. Auf Herabwürdigung oder Verächtlichmachung der Gefetze oder gefelichen Einrichtungen durch frechen Tadel eine Geldbuße bis zu 50 Rthl. neben einer Gefängnißtrafe bis 3 Monaten. Auf Verübung von Ehrenfränkungen gegen die Landesregierung oder einzelne Behörden derfelben, oder gegen die Ständeverfammlung, eine Geldbuße bis zu 100 Rthl. und daneben eine Gefängnißtrafe bis zu 6 Monaten. Auf Angriffe auf die Verfaffung und Verwaltung des Deutfchen Bundes oder eines einzelnen Bundesftaates mit Verletzung feiner Würde oder Sicherheit eine Geldbuße bis zu 400 Rthl. oder Gefängnißtrafe bis zu einem Jahr. Gleiche Strafe ift auf die Ehrenfränkung eines jeden auswärtigen Regenten gefekt. Die Ehrenfränkung eines Gefandten oder Gefchäftsträgers wird mit einer Geldbuße von 100 Rthl. u. Gefängnißtrafe bis zu 3 Monaten belegt. Ehrenfränkungen auswärtiger Staatsbehörden ziehen eine Geldbuße von 50 Rthl. und Gefängnißtrafe bis zu 6 Wochen nach fich, eben fo Ehrenfränkungen von Privatperfonen. Auf Aufforderung oder Anreizung zum Hochverrath fteht eine Gefängnißtrafe von 2 bis zu 20 Jahren, auf Aufforderung oder Anreizung zum Aufruhr oder zu andern Vergehungen eine Gefängnißtrafe bis zu einjähriger Dauer, auf Verletzung der Würde oder der fchuldigen Ehrfurcht gegen den Regenten oder Mitregenten eine Gefängnißtrafe von 5 Monaten bis zu 5 Jahren, und auf Ehrenfränkungen eines Mitgliedes des Kurfürftlichen Haufes eine Gefängnißtrafe bis zu zweijähriger Dauer.

Kassel, vom 24. Juli. In der geftrigen Sitzung der Stände - Verfammlung brachte Herr v. Baumbach III. die erwartete Auskunft über die Gefetze zur Verbesserung der Rechtspflege, die ein fo hohes Landes-Interesse betrafen, dringend in Erinnerung. Herr Scheffer machte die Nothwendigkeit, daß der Rechtspflege - Ausfchuß mit feinen Arbeiten fchneller vorschreite, bemerklich, da die Vorlage einer Prozeß-Ordnung wohl von Seiten der Landtags-Kommission nicht zu erwarten feyn dürfte. Der Vice-Präsident trug darauf an, den Landtags-Kommissionar zu erfuchen, in nächfter Sitzung fchriftlich oder mündlich Auskunft zu geben. Diefes Antrag wurde angenommen. Zugleich befchloß die Kammer, eine Erinnerung an die Staats-Regierung wegen Vorlage mehrerer Gefetze, als: des Wilschaden-Gefetzes, des Gefetzes über die Verhältnisse der Israeliten u. a. ergehen zu laffen. — Der Landtags-Kommissionar überreichte darauf einen Gefetz-Entwurf über die Baarenschau auf Mefsen und Märkten;

ferner einen Gefetz-Entwurf über einige Zufätze zum Gefetz über die Landes-Kredit-Kaffe, und eine Mittheilung des Ministeriums, den Dr. Gartenhoff betreffend, mit der Erklärung, die Verlesung derfelben in vertraulicher Sitzung zu verlangen. Diefes Gegenftände wurden dem Rechtspflege-Ausfchuß überwiefen. — Der Präfident zeigte fodann die Mittheilung eines Beschlusses des Kriegs-Ministeriums an, worin der Antrag der Stände-Verfammlung wegen Aufhebung der Militär-Arbeits-Anftalten und Uebergabe der Militair-Arbeiten an bürgerliche Werkstätten, abgelehnt wird. Der Präfident verkündigte ferner die Mittheilung eines Beschlusses des Finanz-Ministeriums zur Auszahlung von 20,000 Rthl. Vermählungs-Steuer für die Prinzeffin von Anhalt-Deffau. Man ging darauf zur Revision des Gefetz-Entwurfs über die Beftrafung der Forst-Jagd-Frevel über. Nach kurzer Debatte wurde jezt das ganze Gefetz mit 39 gegen 3 Stimmen angenommen. — Hr. Glinzel begründete feinen Antrag, die Staats-Regierung um einen Gefetz-Entwurf über die Erhebung des Schulgeldes zu erfuchen, damit dies von den Gemeinde-Erhebem für die Gemeinde unentgeltlich erhoben und berechnet, und den Schullehrern durch diefe regelmäßig ausbezahlt werde. Die Erwägung diefes Antrages wurde befchlossen und derfelbe dem Ausfchuß für Kultus und Unterricht überwiefen. Herr Möller begann hierauf feinen Antrag zur Einrichtung eines Frucht-Magazins und eines Frucht-Marktes zu Kassel, und zur Darleihung auf Frucht-Vorräthe aus der Landes-Kredit-Kaffe zu 2½ pSt. zu begründen. Herr v. Schwewe I. bemerkte: Bevor über die Erwägung des Antrags abgefimmt werde, komme es darauf an, ob die Sache als Staats-Anftalt oder als hiefige Lokal-Einrichtung betrachtet werde; im ersteren Fall würde er fich dagegen erklären, da für die übrigen Unterthanen kein Nutzen dabei vorliege. Herr Thielapape erwiederte, es gehe aus dem Antrage hervor, daß bloß eine Lokal-Anftalt bezweckt werde. Herr Wippenmann drang auf Abftimmung über die Vorfrage. Das Haus befchloß, den Antrag in Erwägung zu ziehen. — Schließlich berichtete Herr Serling über die Eingabe des Buchhändlers Geß, welcher fich über Beeinträchtigung durch Handhabung der Censur von Seiten des Censors der Zeitschrift: „Der Verfaffungsfreund“ beschwert, indem der Cenfor in der befchränkenden Ausübung der Censur weiter gehe, als Abficht und Wille der Regierung es erheifchen, und auch die Förderung der Herausgabe des Blattes durch die Befimmung der Zeit für die Censur hemme. Der Ausfchuß fand einen Theil diefer Beschwerde durch die nachgewiefene Thatsache begründet, daß auf mehrmalige fpezielle Befchwerde das Ministerium felbft das Verfahren des Censors gemißbilligt habe, und trug deshalb darauf an, fich für den Bittsteller bei der Staats-Regierung um Abhülfe feiner Befchwerden, nach gerechter Unterfuchung und Würdigung derfelben, zu verwenden. Der Druck diefes Berichts wurde befchlossen.

Karlsruhe, vom 24. Juli. In der vorgefrigen Sitzung der ersten Kammer wurde die Diskuffion über die Nachweifungen der Amortifations-Kaffe für 1830—31 und 1831—32 eröffnet. Der Geheime Rath v. Falkenstein nahm das Wort und äußerte: Es handle fich eigentlich darum, ob in dem bezeichneten Zeitraum die Amortifations-Kaffe die ihr budgetmäßig gebührende Dotation erhalten habe, und ob und inwiefern von derfelben die ihr obliegenden Verbindlichkeiten erfüllt worden feyen? Der ftändifche Ausfchuß habe diefe Frage schon bejaht, und die Commission habe fich gleich-

falls überzeugt, daß die Verwaltung ganz den gesetzlichen Bestimmungen gemäß geführt worden sey. Ueberhaupt erweise sich dieses musterhafte Institut der Anortisations-Kasse immer mehr als solide Basis des Staats-Kredits. Der Geheimne Hofrath Rau machte noch darauf aufmerksam, wie im Kommissions-Bericht der andern Kammer der Wunsch ausgesprochen worden sey, daß jedem Rechnungs-Jahre ein beglaubigtes Verzeichniß aller verkauften Domänen beigegeben werde; und hob darauf die Zweckmäßigkeit einer solchen Uebersicht hervor, indem er bemerkte, daß Aehnliches auch in die Verfassungen anderer Staaten, z. B. Kurheffens, des Königreichs Sachsen und Württemberg, aufgenommen sey. Der Finanz-Minister v. Böckh erklärte darauf, wie dieser Wunsch bereits durch eine Verfügung des Finanz-Ministeriums erfüllt worden sey. Es wurden darauf die Anträge der Kommission einstimmig zum Beschluß erhoben. — Die Tagesordnung führte ferner zur Diskussion über den Gesetz-Entwurf, den Verkauf der ärarischen Eisenwerke betreffend. Der Finanz-Minister v. Böckh äußerte sich hierüber: Die Veranlassung zur Vorlage dieses Gesetzes sey bekannt und eben so das Haupt-Motiv dazu, nämlich der allgemeine Grundsatz, daß der Betrieb von Gewerben, besonders von Fabriken, für den Staat selten oder nie so vortheilhaft sey, als für Privaten. Werde jedoch der Gesetz-Entwurf verworfen, so liege hierin eine Anerkennung der guten Geschäftsführung und der Ausorück der Zufriedenheit, was die betreffenden Beamteten nur noch mehr anspornen müsse, in ihren Bemühungen mit Eifer fortzufahren, um zu beweisen, daß die Voraussetzung der Stände, auf welche die Beibehaltung jener Werke sich stütze, gegründet sey. Der Geheimne Rath von Falkenstein sprach sich darauf für die Verwerfung des Gesetzes aus. Er sey nicht davon überzeugt, daß der Verkauf dieser Werke, bei der großen Rente, die sie abwerfen, für den Staat nutzbringend sey. Auch müsse man hier berücksichtigen, daß diese Werke, deren Ankauf große Kapitalien erheische, wahrscheinlich Ausländern zufielen, der Gewinn daher auch ins Ausland ginge, und der Eisen-Bedarf für das Inland oft gar nicht, oder wenigstens nicht hinreichend befriedigt würde. Der Regierungs-Commissair, Ministerial-Rath Regener, entwickelte darauf in einem ausführlicheren Vortrage die Motive der Regierung bei der gegenwärtigen Gesetz-Vorlage, und schloß mit der Bemerkung: Rückichtlich des Ausfalls der Revenuen, oder der angelich fortschreitenden Domänen-Veräußerungen habe man nichts zu befürchten, denn hier werde wieder Alles hinlänglich gedeckt, und die seit Einführung der Verfassung bis jetzt gemachten Veräußerungen seyen meist nur als Purification des Domänen-Vermögens anzusehen, und daher unbedenklich.

Von der Wetter, vom 22. Juli. (Frankf. Z.) Vorgestern erschien Herr E. G. Assessor Wagner in Friedberg und nahm bei Herrn Apotheker Trapp eine Haus-suchung vor. Er handelte im Auftrag des Gießener Kriminal-Senats, und erklärte hierauf, daß er Herrn Trapp, weil er beschuldigt sey, im Monat Februar oder März eine demagogische Reise nach Württemberg gemacht zu haben, im Namen jenes Kriminal-Senates verhaften und nach Gießen in die Kaserne, welche seit mehreren Monaten mit verhafteten Studenten angefüllt ist, abführen solle, falls Herr Trapp nicht sogleich das Alibi während dieses Zeitraums darzuthun vermöge. Dieser berief sich auf das Zeugniß seiner damaligen Gehülfen, welche jetzt in andere Dienste getreten waren, und bat, bis ihm mit Hülfe derselben

und Anderer der auferlegte Beweß möglich sey, ihn in seiner Wohnung militärisch bewachen zu lassen. Herr Assessor Wagner willigte ein, indem er sich die Bericht-Erstattung vorbehielt, und äußerte, daß vor Montag die Entschliesung des Senats nicht erfolgen werde. Der Kriminal-Senat ic. sandte aber gestern zwei Accessisten nach Friedberg und ließ Herrn Trapp, einen in der ganzen Wetterau hochgeachteten Mann, der nur durch seinen entscheidenden Widerspruch es verhinderte, daß er zum Landtage gewählt wurde, nach Gießen abführen. Die ehrenvollsten Zeugnisse wurden dem verhafteten Herrn Apotheker Trapp von dem Oberpfarrer und Stadtpfarrer in Friedberg sowohl, als auch von dem Bürgermeister, den Beigeordneten und den Gemeindeg-Räthen dasebst, deren Mitglied er ist, ausgestellt.

Landau, vom 25. Juli. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Einigmal und besonders am 6ten d. M. wurde die Haupt-Ronde im Vorbeigehen gereizt. Am 10ten d. Abends wurde die Marktstraße in ihrer ganzen Breite von Spazierengehenden gesperrt, und der Patrouille auf ihre Aufforderung der Durchgang mit der Aeußerung zu verweigern gesucht, sie könne neben vorbeigehen. — Wegen der in Landau nächstens abzuhaltenden Affien, wo ein großer Zusammenfluß stattfindet, mache ich auf diese unüberlegten Neckereien im Festungsdienste aufmerksam, damit keine unangenehmen Auftritte und Störung der bisherigen Ruhe und Ordnung eintreten mögen. — Ich lade deshalb die Bewohner Landau's, besonders die Aeltern, Lehrer, Kaufleute und Handwerks-Meister und Gesellen die Folgen solcher Neckereien vorzustellen. Ich ersuche auch die Privaten und Gastgeber, den Fremden bekannt zu geben, daß die Posten an den Thoren und jene bei dem Civil-Gefängniß von der Thorsperre an bis zur Thoroöffnung scharf geladen haben, daß die Passage auf jenem Theil des Walls, welcher die Aussicht auf das Civil-Gefängniß beherrscht, für die Dauer der Affien, so wie die Passage am Civil-Gefängniß vorbei, von der Thorsperre bis zur Thoroöffnung gesperrt bleibe, und daß sie sich an öffentlichen Orten aller politischen Aeußerungen enthalten mögen, damit jedes Mißverständnis und jede Reaction vermieden und der bisherige ruhige Dienstgang durch keine weitere militairische Einschreitung in der Gränz-Festung Landau erschärft werden müsse. — So wie der Unterzeichnete Alles erschöpfen wird, die absolut nothwendige Sicherheit, Ruhe und Ordnung in der Stadt und Festung zu bezwecken und zu erhalten, so baut er dabei mit festem Vertrauen auf den ruhigen Geist der Einwohner und auf ihre Mitwirkung. — Landau, den 24. Juli 1833. — Das Königl. Festungs-Kommando. — v. Braun, General-Lieutenant.“

Übungen, vom 18. Juli. (Würtemb. Zeit.) In einem der letzten Wochenblätter erschien im Einverständnis mit der Königlichen Stadt-Regktion eine Bekanntmachung des Stadtraths, daß nun alle Honoratioren der hiesigen Stadt ohne Ausnahme gleichfalls Einquartierungen zu erwarten hätten. In der That wurde auch Oberjustizräthen und Assessoren, Rechtskonsulenten, sie mochten verheirathet seyn oder nicht, Sekretären und Kanzlisten, Pfarrwitwen, alten Jungfern und mehren Professoren Einquartierung zugesendet. Manche ließen es sich gefallen, manche aber schickten die Soldaten ohne weiteres wieder zurück; fast alle aber wehlagten über diese Maßregel, versuchten auf jede Weise, dieselbe wieder rückgängig zu machen, und die Folge war, daß bei der nächsten Um-

quartierung die Soldaten gerade in das ärmste Viertel der Stadt gelegt wurden.

I n l a n d.

** Schloß Reisen, im Großherzogthum Posen, den 31. Juli. Heute fand hieselbst die Vermählungsfeier Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Helena Sulkowska, zweiten Tochter Sr. Durchlaucht des Fürsten Anton Sulkowski, mit dem Grafen Heinrich Potocki statt.

M i s z e l l e n.

Am 24sten v. M. beging auch die medizinische Gesellschaft zu Posen das Jubelfest des Herrn Staatsraths Dr. Chr. W. Hufeland auf eine den Verdiensten des Gefeierten entsprechende Weise. Sämmtliche Aerzte des Großherzogthums waren zu dem Feste mittelst besondern Schreibens eingeladen worden, und hatten sich auch, insoweit es ihre Berufsgeschäfte irgend gestatteten, dazu eingefunden. Mittags gegen 1 Uhr wurde in dem gewöhnlichen Lokale der Gesellschaft eine außerordentliche Sitzung gehalten, in welcher eine Rede zur Feier des Tages gesprochen und verschiedene eingefandte medizinische Gegenstände vorgetragen wurden. Ein Festmahl im Logenlokal beschloß die Feier, an der außer den eingeladenen Aerzten auch viele andere Verehrer des Jubilars Theil nahmen.

— Aus Düsseldorf meldet man über denselben Gegenstand: „Heute feierten auch hier, in dem festlich geschmückten Saale des Gasthofs zu den drei Reichskronen, bei einem Festmahl, die Verehrer des Königl. Leibarztes, Staatsraths und Professors, Herrn Dr. Chr. W. Hufeland, aus allen Ständen des Regierungs-Bezirks Düsseldorf, und unter ihnen viele seiner Schüler, das Jubiläum seiner 50jährigen Doktor-Promotion. Eingedenk der großen Verdienste des Jubelgreises, die er sich in seinem langjährigen und segensreichen hohen Berufe erworben, und darge stellt in einer Rede, wurden, nachdem Sr. Majestät unserem geliebten Könige ein dreimaliges Lebehoch ausgebracht worden, dem Hochgefeierten im innigen einstimmigen Gefühle dankbarer Verehrung folgende Toaste geweiht:

den Verdiensten des Jubelgreises um König und Vaterland!

Den Verdiensten Hufelands, als Lehrer und Arzt!

Dem humanen Sinne des Hochgefeierten und seinen Verdiensten um die ganze Menschheit!
benen nun noch mehre andere, auch in lateinischer Sprache, folgten.“

Bordeaur. In dem Circus des Herrn Tourniaire, wo die Familie Poransar gymnastische Übungen macht, hat sich ein großer Unglücksfall ereignet, der aufs neue beweist, wie gefährlich die unnatürlichen Kunst-Anstrengungen werden können, denen sich Leute dieser Art oft aussetzen. Madame Poransar, die sich oftmals einen Umboß auf die Brust hatte setzen und ein Hufeisen darauf schmie den lassen, zeigte seit einiger Zeit das noch widerwärtigere Kunststück, sich ein Kanonenrohr auf die Brust legen und auf dem Körper hinrollen zu lassen. Dieses entschloß sie aber der Hand der Hinrollenden in der Art, daß es etwas zu weit gewälzt wurde, so auf die Schenkel der Frau zu liegen kam, und von dort wegen des natürlichen Abhanges der Füße nach unten zu rasch weiter rollte. Doch die Knochen konnten der Last nicht widerstehen, die der Körper getragen hatte, und so wurden der unglücklichen Frau

beide Schenkel und die Schienbeine an mehren Stellen gebrochen, so daß sie im schreckenvollsten Zustande ins Lazareth gebracht werden mußte.

Ein Gemäldefammler hatte jüngst 6 vortreffliche Gemälde in Holland und Belgien aufgekauft, und führte sie nach Frankreich ein, gab aber ihren Werth nur auf 1200 Fr an, eine Summe, die kaum den Werth der goldenen Rahmen erreicht. Vermuthlich glaubte er, daß unter den Zoll-Offizianten niemand sey, der den Werth solcher Gegenstände beurtheilen könnte; allein einer derselben nahm sogleich, wie ihm das Recht zusteht, zu diesem Preise und einem gewissen Ueberschuß die sämmtlichen Gemälde käuflich an sich. Der Eigenthümer protestirt dagegen, weil er behauptet, nur den materiellen Werth versteuern zu müssen. Während dessen sind die Gemälde auf dem Zollhause zu Blanc Messeron zur Beschauung für alle Reisenden ausgestellt.

Die neue Oper von Cherubini „Ali-Baba“ wurde am 22. Juli mit großem Beifalle auf dem Pariser Theater der großen Oper aufgeführt. — In Algier wird von Unternehmern gegenwärtig ein Theater gebaut, das 5—600 Zuschauer fassen soll.

?? (Eingefandt.) ??

Eine hiesige Buchhandlung sagt in Nr. 176 dieser Zeitung in einer Anzeige: „Der Unterzeichnete liefert, genau wie der Verleger — den Bogen dieses Werks für u. s. w.“

Was heißt das? Etwa billiger, als jede andere solide hiesige Buchhandlung, und respektive zu dem Nettopreise, für welchen der Verleger das Buch seinen Herren Collegen giebt? Wo nicht, so sind die Worte: genau wie der Verleger eine leere Redensart, über die sich jeder wundern muß, der da weiß, daß alle solide Buchhandlungen zu den von den Verlegern festgesetzten Preisen verkaufen.

Nähere Auskunft wünscht

ein Bücherkäufer.

Auflösung der Charade im vorgestrigen Blatt:
Straußfeder.

R ä t h s e l.

Ich habe 31 Kinder,
Die sich einander ähnlich sind.
Ihr liebt sie alle, — mehr und minder, —
Denn jedes ist ein gutes Kind;
Doch Eins vor Allen ist Euch theuer,
Das Dritte ist's, das liebe Kind.
Es klopft die Brust Euch hoch und freier,
Kommt es Euch nah das Freudenkind,
Denn Ihr begehrt bei seinem Leben
Ein Fest der Lieb' beim Saft der Reben.
Nun sagt, Ihr Lieben! mir geschwind,
Kennt Ihr den Vater und das Kind?

P.....r.

Theatralische Bemerkte.

Unter dieser Ueberschrift werden wir fortfahren, allerhand theatralische Unordnungen, Unziemlichkeiten und Zuchtlosigkeiten zu erzählen, zu rügen, zu bekämpfen. Das Unternehmense ist wahrhaft heroisch, deshalb möge uns der günstige Leser

verzeihen, wenn wir manchmal vom heroischen Zorne über-
mannt werden. Herr Nolte hat den guten Willen gezeigt,
seinen freilich irreparablen Fehltritt zu entschuldigen. Herr
Baudius will schlechterdings entweder ohne Opposition ge-
rufen, oder ohne Opposition ausgepfiffen werden. Welche
verderbte Grundsätze! — Da es uns um Haupt-
sachen zu thun ist, so wollen wir vorläufig keine Debatte über
Nebensachen eröffnen, obgleich wir hiebei Hrn. B. manche gute
Lehren geben könnten.
A. B. C.

Theater = Nachricht.

Sonnabend den 3. August. Zur Allerhöchsten Geburtsfeier
Sr. Maj. des Königs. Fest-Duverture vom Musikdirek-
tor Hrn. Seidelmann. Hierauf Prolog: Das Erb-
kreuz von Herrn H. Thilo. Dann zum erstenmal: Un-
terthanen-Liebe. Schauspiel in 2 Akten von Fr. v. Weis-
senthorn. Zum Beschluß. Die Feier des 3ten Augusts.
Dramatisch musikalische Scene in 1 Akt von A. Hertel.
Musik von F. C. Kühn.

F. z. ☉ Z. 6. VIII. 6. J. □. II.

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette, mit dem
Herrn Ludwig Caro aus Breslau, zeigen wir Verwand-
ten und Freunden hiermit ergebenst an.
Kaulwitz bei Namslau, am 30. Juli 1833.
Samuel Ebstein nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Ebstein.
Ludwig Caro.

Entbindungs = Anzeige.

Die heute früh um 4 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung
meiner lieben Frau Auguste geborne Noosenbrock, von
einem gesunden Mädchen, habe ich die Ehre, unsern Verwand-
ten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 1. August 1833.

Dietrich,
Vorsteher des Königl. Vaccine-Instituts.

Entbindungs = Anzeige.

Die heute Vormittag 9 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbin-
dung seiner lieben Frau Emilie geb. Morgenbesser, von
einem gesunden Knaben, zeigt entfernten Verwandten und
Freunden ergebenst an:
Gießmannsdorf den 31. Juli 1833.

W. Radeck, Amtmann.

Todes = Anzeige.

Den in der Nacht vom 27ten zum 28ten Juli d. J.
am Steckfuß erfolgten Tod unsers innigst geliebten Gatten
und Vaters, des Königl. Kreis-Steuer-Einnehmers Im-
manuel Gotthilf Zingel, in dem Alter von 63 Jahren
1 Monat, zeigen, vom tiefsten Schmerze durchdrungen, Ver-
wandten und Freunden, um stille Theilnahme bitend, hier-
durch ergebenst an:

Gosel, den 31. Juli 1833.
die hinterbliebene Wittwe,
nebst ihren noch unversorgten sieben Kindern.

Ein Brief vom 22. Juli, Unterschrift A***, ist zwar
wieder an mich gelangt, doch füge Schreiber zu wissen, daß
diese Zeilen wie auch ferner eingehende unberücksichtigt blei-
ben, wenn er nicht durch Beifügung seines Namens das im
Briefe Gesagte und seine Reclität rechtfertigt.

C. t.

Be k a n n m a c h u n g.

Nachstehende Vermächtnisse und Geschenke sind der hiesigen
Haupt-Armenkasse in dem halben Jahre vom 1sten Januar bis
letzten Juni c. a. zugefallen.

I. An Vermächtnissen.

1) Von der verstorbenen Frau Johanne Charlotte verwittweten
Tobtengräber Wagner geb. Eufott 100 Rthlr. 2) Von dem ver-
storbenen Kaufmann Herrn Ephraim Gottlieb Böffel 3000 Rthlr.
3) Von dem verstorbenen Partikulier Hrn. Beer Jacob Guhrauer
50 Rthlr. 4) Von der verstorbenen Frau Johanne Charlotte
Meister 50 Rthlr. 5) Von der verstorbenen Frau Eleonore Frie-
derike verwittweten Kaufmann Runke 400 Rthlr. 6) Von dem
verstorbenen Kaufmann Hrn. Johann Heinrich Schiller 300 Rthlr.
7) Von der verstorbenen Frau Drbst = Lieutenant Christiane v.
Platen geb. v. Goldfuß 20 Rthlr. 8) Von dem verstorbenen
Kaufmann Hrn. Carl Benjamin Caspar 100 Rthlr. 9) Von
dem verstorbenen Goldarbeiter = Aeltesten Herrn Daniel August
Tiehe 100 Rthlr. 10) Von der verstorbenen Demoiselle Johanne
Sophie Christine Schmiede in Staatschuldscheinen 100 Rthlr.,
in Summa 4220 Rthlr.

II. An Geschenken.

1) Von Hrn. H. 3 Rthlr. 2) Von der verwittw. Frau Kauf-
mann Schweizer und Sohn 3 Rthlr. 3) Von dem Ober-Lan-
desgerichts = Auscultator Hrn. Wendt 3 Rthlr. 4) Von dem
Gastwirth Hrn. Selle 5 Rthlr. 5) Von dem Köbl. Sattler-
Mittel bei einem Valle im Zahnschen Coffeehause eingesammelt
1 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf. 6) Ertrag der Benefiz = Vorstellung des
Herrn Rappo 93 Rthlr. 4 Pf. 7) Von der Privat-Theater-
Gesellschaft Concordia am 4. Februar c. 7 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.
8) Von dem Candidaten Hrn. Buchwald 5 Rthlr. 9) Von einem
Ungenannten in 1 Ducaten in Golde 3 Rthlr. 7 Sgr. 10) Vom
Köbl. Jagd = Vereine am 16ten April c. 3 Rthlr. 15 Sgr. 11)
Von einem Ungenannten 1 Rthlr. 12) Von dem Hrn. Professor
Staats 1 Rthlr. 13) Von dem Kaufmann Hrn. M. Conjar aus
Warschau 50 Rthlr. 14) Von dem Königl. Justizrath Herrn
v. Amstetter 3 Rthlr. 15) Von dem Hrn. Apotheker Bülow
5 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf., in Summa 188 Rthlr. 1 Sgr.

Ähnliche Nachweisungen werden von nun an alle halbe Jahre
in den öffentlichen Blättern von uns mitgetheilt werden.

Breslau den 26. Juli 1833.

Die Armen = Direction.

F. E. C. Leuckart

Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau,
(am Ringe Nr. 52)

empfiehlt sich zur Subscriptions-Annahme auf:

Dr. Fr. Förster, Friedrich Wilhelm I., König
von Preussen. Eine Lebensgeschichte, nach den
vorhandenen Urkunden und den besten Materialien
bearbeitet. 2 Bände. gr. 8. Subscriptionspreis auf
seinem Velinpapier 4 Thlr., auf weißem Druckpa-
pier 2 Thlr. 25 Sgr.

So eben ist erschienen und in der

Buchhandlung von G. P. Uderholz in Breslau

(Ring und Kränzelmarkt - Ecke) sofort zu haben:

**Der erste Band vom
Handbuch des Wissenswürdigsten
aus der**

Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner.

Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien

vorzüglich

für Hauslehrer auf dem Lande, so wie zum Selbstunterricht.

Von

Dr. Ludwig Gottfried Blanc,

Domprediger und Professor zu Halle.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit erläuternden Abbildungen.

In drei Bänden.

gr. 8. 90 — 100 Bogen.

Mit Königlich Württembergischem Privilegium.

Subscriptions-Preis für alle drei Bände Drei Thaler.

Halle, bei C. A. Schwetschke und Sohn.

Wer das „Wissenswürdigste aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner“ kennen lernen will; wem es genügt oder genügen muß, nur das wirklich Bedeutende und Merkwürdige jedes Landes aufzufassen; wer, ohne sich in ein mühseliges Studium der einzelnen Wissenschaften einzulassen, seiner Neigung, seinem Stande, seinen Berufsgeschäften nach, wünscht, (und wer sollte in jetziger Zeit dies nicht wünschen?) sich in gedrängter Kürze und mit richtiger Auswahl ein lebendiges Bild der natürlichen Beschaffenheit jedes Landes, seiner physischen und klimatischen Eigenlichkeiten, seiner Produkte und ihrer Benutzung, des Charakters, der Sitten, des Glaubens seiner Bewohner, ihrer Sprache, Literatur und Geschichte vor die Seele zu stellen: der kaufe Blanc's Handbuch!

Der erste Band enthält die allgemeine Einleitung, (astronomische und mathematische Geographie, Betrachtung der Erscheinungen, welche die feste Oberfläche der Erde, das Meer und die Atmosphäre darbieten, Belehrung über Magnetismus, Electricität, Galvanismus, Beschreibung und Abbildung der zur Erforschung der Natur-Erscheinungen notwendigsten Instrumente, Thermometer, Barometer u. s. w.), ferner: die Pyrenäische Halbinsel, Frankreich, das Britische Reich, die Niederlande, die Schweiz und die Scandinavischen Reiche. Der zweite Band: Deutschland, Italien, das Türkische Reich in Europa, den neuen Griechischen Staat und die Ionischen Inseln. Der dritte Band: das Russische Reich, Krakau und sämtliche außereuropäische Länder, nebst einem vollständigen Register über das ganze Werk.

Nur die außerordentliche Theilnahme, welche sich für dieß höchst wichtige Werk gezeigt hat, machte es möglich, einen so geringen Preis (3 Rthlr. für alle 3 Bde.) auch noch ferner beizubehalten; der Ladenpreis der ersten Auflage war 8 Rthlr. 5 Sgr. Der so eben erschienene Erste Band liegt zu Jedermanns Einsicht bei mir bereit und werden alle resp. Aufträge sofort prompt expedirt.

Buchhandlung von G. P. Uderholz in Breslau.

☞ Mit Bezugnahme auf die in Nr. 129 dieser Zeitung lauf. Jahrganges aufgenommene Polizei-Verordnung: betreffend das vorschriftsmäßige Kehren der Rauchfänge nach Aufhebung der Zwangskehr-Bezirke, zeigen wir hierdurch ergebenst an: daß die in den §§. 7 u. 9 angeführten „Schemata zum Hauptbuche für die Herren Schornsteinfeger“ so wie des „Controllbuchs für die Herren Hausbesitzer“ vorschriftsmäßig lithographirt zu dem Preise von 6 Pf. pro Bogen nunmehr bei uns zu haben sind, und stets vorrätzig gehalten werden sollen.

Breslau, den 19. Juni 1833.

Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth
und Comp.

Biehmarkts - Veränderung.

Mit Genehmigung der Königlich Hochlöblichen Regierung werden die hiesigen Viehmärkte jedesmal den Tag vor dem Krammarkt abgehalten werden.

Demnach wird mit dem auf den zum 12ten August d. J. treffenden Schaaf-Viehmarkt zugleich auch Roß-, Horn- und Schwarz-Viehmarkt statt finden, welche Viehmarkts-Veränderung Käufern und Verkäufern hiermit bekannt machen.

Namslau, den 22. Mai 1833.

Der Magistrat.

Blanc's Handbuch

der Natur und Geschichte der Erde.

So eben ist der 1ste Band des empfehlungswerthesten Werkes:

Handbuch des Wissenswürdigen aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner.

Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien, so wie zum Selbstunterricht.

Von Dr. Ludwig Gottfried Blanc.

2te vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit erläuternden Abbildungen.

Gr. 8. Pränum. Preis für alle 3 Bände (90 bis 100 Bogen) 3 Rthlr.

in unterzeichneter Buchhandlung eingegangen.

Mit wahrer Freude kündigen wir hiermit das Erscheinen der neuen Auflage eines Werkes an, welches durch das schnelle Vergreifen der ersten mehrere Tausend Exemplaren starken Auflage, die, ungeachtet des hohen Preises von 8 Rthlr. 4 Gr. in wenigen Jahren abgesetzt wurde, welches hinlänglich bezeugt, daß der Verfasser nicht allein das Bedürfnis seiner Zeit, und das was Jedem, der auf Bildung Anspruch macht, frommt, wohl erkannt hat, sondern ihm auch gelungen ist die schwere Aufgabe zu lösen, das

nicht zu Viel und nicht zu Wenig

in einem glücklichen Verhältniß gegen einander abzuwägen.

Diesen neuen und glücklichen Mittelweg, sich auf die rechte Weise auszubilden und die Kenntniß des früher Erworbenen zweckmäßig wieder anzufrischen, hat unbezweifelt „Blanc's Handbuch“ eingeschlagen, indem es von der einen Seite die Dürftigkeit der kurzen Leitfaden, so wie von der andern, den übergroßen und eigentlich überflüssigen Reichthum jener größeren Werke vermeidend, vom eigentlich Geographischen und Historischen nur das wirklich Bedeutende und Merkwürdige jedes Landes erwähnt. Auf diese Weise erfüllt es ganz die Versprechungen seines Titels, indem es keinesweges eine bloße Topographie, sondern ein so viel als möglich lebendiges Bild der natürlichen Beschaffenheit jedes Landes, seiner physischen und klimatischen Eigentümlichkeiten, seiner Produkte und ihrer Benutzung, des Charakters, der Sitten, des Glaubens seiner Bewohner, ihrer Sprache, Literatur und Geschichte, in gedrängter Kürze und mit richtiger Auswahl zu geben sich bemüht.

Sammeln wir auf 12 Exemplare ein Frei-Exemplar.

Die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und überall für beistehende Preise zu haben:

Leitfaden für den Unterricht im Lesen, nebst vorangeschickter kurzer Lautlehre zur Belehrung des Lehrers, herausgegeben von P. F. Th. Kaverau.

Zweite verbesserte Auflage. 15 Sgr.

Leitfaden für den Unterricht im Rechnen nach Pestal-

ozzischen Grundsätzen von demselben. Zwei Theile.

Dritte verbesserte Auflage. 1 Rthlr. 17 1/2 Sgr.

Der würdige Hr. Verfasser, als praktischer Schulmann in Schlessien und früher in Preußen, seit einer langen Reihe von Jahren rühmlichst bekannt und die bereits erlebten neuen Auflagen beider Werke sind gewiß Beweise ihrer Brauchbarkeit, bedürfen daher w. iter keiner Empfehlung.

Eignitz, den 29. Juli 1833.

S. F. Kuhlme y.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Professor G. Kießling's praktische französisch: Sprachlehre für

Realschulen und zum Selbstunterrichte.

Gr. 8. 1833. 17 1/2 Sgr.

Wenn man die neueren Grammatiken der lebenden Sprachen mit den vor mehreren Jahrzehnten erschienenen vergleicht; so ist ein reges Streben nach Vereinfachung der Lehrmethode in der neuesten Zeit unverkennbar. So viel auch Gut's hierin geschehen ist, immer bleibt dem denkenden Lehrer noch Viel zu thun übrig. Dem durch seine Herausgabe des Guillaume Tell par Florian bereits sehr vortheilhaft bekannten Herrn Verfasser dieser neuen Sprachlehre ist es gelungen, seine Lehrmethode auf eine so einfache und richtige Grundlage zu bauen, daß er dadurch eine ganz neue Bahn gebrochen hat, die den Schüler auf die natürlichste Weise sicherer und schneller als alle andere Grammatiken nicht nur in die Vorhallen, sondern ins Innere, in den Geist der französischen Sprache selbst einführt. Herrn Prof. Kießling's Methode wird sich gewiß eines schnellen Eingangs und einer allgemeinen Verbreitung erfreuen, da sie mit den Vorzügen der Gründlichkeit und Sicherheit den Vortheil verbindet, daß sie dem Lehrer sowohl als dem Schüler den Unterricht erleichtert, weshalb sie besonders bei zahlreich besuchten Lehranstalten eine äußerst willkommene Erscheinung seyn wird.

So eben ist erschienen, und bei G. P. Uderholz in Breslau zu haben:

Höpfner, M. E. F., Ueber das Schicksal der Seele unmittelbar nach dem Tode des Leibes. Eine biblische Betrachtung. gr. 8. Leipzig. Rein'sche Buchhandlung. geh. 4 Sgr.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Mehre Herrschaften in der schönsten und angenehmsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rthlr. im Werthe, so wie kleinere Rittergüter zu 80,000 Rthlr., zu 60,000 Rthlr., zu 50,000 Rthlr., zu 40,000 Rthlr., zu 30,000 Rthlr., zu 20,000 Rthlr., auch zu 15,000 Rthlr., mit den vorzüglichsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und vollständigem Inventarium, haben wir zu billigen Preisen und annehmbaren Bedingungen, die gewiß jedem Kauflustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

Anfrage- und Adress-Bureau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Gutspachten von 1000—5000 Rthlr. sind zu vergeben.

Zweite Beilage zu Nr. 180 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 3. August 1833.

Großes Musikalien - Leih - Institut von Carl Cranz, Kunst- und Musikalien-Händler in Breslau (Ohlauerstraße.)

Der fortdauernden freundlichen Theilnahme des resp. Publikums in und außerhalb Breslau, empfehle ich mein so vollständig als möglich sortirtes Leih - Institut von Musikalien. Es wird stets mein besonderes Streben seyn, meine resp. Abonnenten auf's Vollständigste zu bedienen, und hoffe ich nun auch, durch doppelt und dreifache Aufnahme besonders beliebter Werke dem gefühlten Mangel bei größerer Theilnahme abgehoben zu haben.

Der Plan meines Instituts, so wie die Bedingungen desselben und die mit fortlaufenden Nummern über mehr als zwölftausend Werke enthaltenden Verzeichnisse sind jederzeit bei mir einzusehen, so wie jede nöthige Auskunft mit Vergnügen von mir ertheilt wird.

Auswärtige, denen ich, der Entfernung angemessen, besondere Vergünstigungen gestatte, belieben sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Carl Cranz
Kunst- und Musikalienhandlung.

Das mit unserer Buch-, Musik- und Kunsthandlung, der Leih-Bibliothek und den verschiedenen Lese-Anstalten verbundene

Musikalien-Leih-Institut

welches das Gediegenste der älteren musikalischen Literatur enthält und mit den neuesten Erscheinungen täglich vermehrt wird, empfehlen wir sowohl allen hiesigen als auswärtigen Freunden der musikalischen Lecture zu fortdauernd geneigter Beachtung, welche wir noch vorzugsweise durch die auf das Billigste gestellten Bedingungen, die wir sammt Anzeigen, Prospecten und Verzeichnissen der neuesten Musikalien auf Verlangen verabreichen, diesem so äußerst gemeinnützigen Institute zu erhalten streben.

F. E. C. Leuckart,
am Ringe Nr. 52.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Schiller's sämtliche Werke in einem Bde., 1830. Velinpap., ganz neu, in eleg. Hfrzbd., für 4 Rthl. Klopstock's sämtliche Werke mit Supplement. 18 Bde., für 5 Rthl. Dessen Metast. 4 Thle. Hfrzbd., für 1½ Rthl. Venturini's Lehrbuch der angewandten Taktik, oder eigentlichen Kriegswissenschaft. 6 Bde. 2te verbess. Aufl. mit vielen Kupfern und Karten. Vopr. 16 Rthl., vollständig für 4 Rthl. Mezger's gerichtl. Arzneiwissenschaft, verbessert von Remer, 1820. Ladenpr. 2 Rthl., in Halbfrzbd., für 1½ Rthl. Haase's chronische Krankheiten. 4 Bde. 1830. Vopr. 10½ Rthl., ganz neu und schön gebunden, für 5 Rthl. Hensel's Anleitung zum chirurgischen Verband, umgearbeitet von Stark und Dieffenbach, mit 40 Kupfertaf. 1829. Vopr. 3¾ Rthl., für 2½ Rthl. Richter's chirurgische Bibliothek, mit Register. 16 Bde. Vopr. 21 Rthl., für 6¾ Rthl. Dessen spezielle Therapie. 9 Bde. Vopr. 24 Rthl., vollständ. für 8¾ Rthl.

Die, für die Waldenburger Berg-Factorei vom 1. Oktober 1833 bis zum 10. September 1834 benötigten 624 Centner Klares, gut abgelegenes, und unverfälschtes Rübol, so wie die für die Neuröder Berg-Factorei, für gleiche Zeit benötigten 124 Centner solchen Oels, sollen in Termino den 24sten August 1833, Vormittags 10 Uhr nach den, in unserm Amts-Lokale einzusehenden Bedingungen, an den Mindest-Fordernden, in Lieferung in anzubietenden Quantitäten überlassen werden, und es werden daher alle Diejenigen, welche auf diese Lieferung eingehen wollen, hiermit eingeladen, sich am gedachten Tage zur Abgabe ihrer Erklärungen und Gebote in dem Amts-Lokale des unterzeichneten königlichen Berg-Amtes hier einzufinden, zu seiner Zeit aber den Zuschlag nach Maßgabe desfalls zu erwartender Bestimmung des königlichen Ober-Berg-Amtes (als welchem die desfallsige Entschließung unbedingt vorbehalten bleibt), entgegen zu sehen.

Waldenburg, den 30. Juli 1833.

Königl. Preuß. Berg-Amt des Fürstenthums Schweidnitz.

Verkaufung.

Die auf dem Fideicommiss-Gute Markwig Breslauer Kreises erfolgende Gemeinheitstheilung und Servituten-Ablösung wird hierdurch den Vorschriften der §§. 11 und 12 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7. Juni 1821 gemäß, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und allen denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich in dem auf den 23. September d. J. Vormittags in der Wohnung des unterzeichneten Special-Commissarius (Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65) anberaumten Termine einzufinden, um den Auseinandersetzungs-Plan einzusehen.

Die Nichterscheinenden müssen die quäst. Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen, und werden später mit keinen Einwendungen dagegen gehört.

Breslau, den 30. Juli 1833.

Königliche Special-Commission.

Schönleucht.

Veröffentlicht.

Das unterzeichnete Königl. Land- und Stadt-Gericht macht bekannt, daß die in hiesiger Dderthor-Vorstadt sub Nr. 12 belegene, den Bäcker Windischen Eheleuten gehörige Garten-Besitzung, deren Material-Werth auf 1092 Rthlr. 14 Egr., der Ertrags-Werth aber auf 1600 Rthlr. gerichtlich geschätzt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf den 19ten September d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Fritsch, im gewöhnlichen Geschäfts-Lokale angeetzten Termine an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden soll, wozu Kauflustige und Befähigte eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß wenn keine gesetzliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen soll.

Gedachte Besichtigung eignet sich übrigens wegen ihrer nahen Lage an der Ober vorzugsweise zu einer Holzniederlage, und ist auch bereits seit mehreren Jahren als Holzplatz benützt worden. **Brieg, den 30. Juli 1833.**

Königlich Preussisches Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 6ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Raschmarke verschiedene Effekten, als: Silberzeug, nämlich: 2 Leuchter, eine Zuckerdose und mehre Tis- und Koffeelöffel, ferner Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, Meublen und allerhand Vorrath zum Gebrauch, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 2. August 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

In meiner Schul-Anstalt, am Ringe Nr. 19, in welcher Knaben für's Gymnasium gründlich vorbereitet werden, auch Gesang- und Violin-Unterricht ertheilt wird, nehmen die Schulsunden mit dem 12. August wieder ihren Anfang. Auch kann ein Knabe bald oder zu Michaeli in Pension genommen werden.

Privat-Lehrer Gottwald.

Das Dominium Obendorf bei Grottkau verkauft Podolschen Saamen-Weizen, den Pr. Scheffel zu zwei Thalern. Dieser Weizen zeichnet sich durch seine größere Ergiebigkeit, schwereres Gewicht vor anderem Weizen aus, und liefert das feinste Mehl, welches unter dem Namen des Warschauer Mehles bekannt ist, und von dort in Fässer gepackt weit versendet wird. Bestellungen darauf beliebe man in portofreien Briefen in Zeiten zu machen, um sich wegen des Ausbruchs darnach richten zu können. **Den 27. Juli 1833.**

Das achte Eau de Cologne von Johann

Maria Farina in Köln a. R.,

und alle Arten der feinsten französischen und englischen Seifen;

Thermometer und Barometer

vorzüglichster Qualität, auch Bier-, Branntwein-, Lutter-, Vitriol- und Essig-Waagen, erhielt in wieder in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,

Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen: drei Linden, Reusche-Strasse.

Offene Lehrlings-Stellen.

Lehrlinge zur Pharmacie, Handlung und Deconomie, wie auch für Künstler und Professionisten, und zwar für:

Bildhauer, Goldarbeiter, Maler, Uhrmacher, Conditor, Klempner, Posamentiere, Radler, Tapezierer, Tischler, Glaser, Schlosser, Schmiede, Schuhmacher und dergl.,

werden verlangt und haben sich deshalb baldigst bei uns zu melden.

Anfrage- und Adress-Bureau

im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Fischbein = Anzeige.

1, 1½ und 2 Viertel langes das Pfund	5, 8 und 10 Egr.
2½ und 3 Viertel " " "	12½ und 15 Egr.
4 und 4½ Viertel " " "	17 Egr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel " " "	20 Egr.
7 und 8 Viertel " " "	22 Egr. 6 Pf.
9 und 10 Viertel " " "	25 Egr.
Stäbe " " "	1 Rthlr.
2½ Viertel langes Blankfchet	17 Egr. 6 Pf.
ganz langes Blankfchet	25 Egr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Egr. 6 Pf.

ist zu haben: Dhlauer-Strasse Nr. 6, in der Hoffnung bei **F. P ä z o l t.**

Güter-Verkauf- und Vertausch-Anzeige.

Dominial-Güter mit guten Wohnhäusern, deren Wirthschaftsgebäude sich im besten Bauzustande befindet und die alle Branchen einer vollständigen Wirthschaft haben, zu verschiedenen Größen und in jeder Gegend der Provinz Schlesiens, habe ich in Commission, unter mäßiger Anzahlung und billigen Preisen zum Verkauf und Vertauschen, und offerire sowohl mündlich als schriftlich Auskunft nach meiner gewohnten rechtlichen Vermittelung zu ertheilen. **Breslau, den 3. August 1833.**

D. Großmann, Güter-Negotiant.

Schmiedebrücke Nr. 12.

Anzeige.

Ein ehrlicher, geschickter, dienstwilliger Stiefelstuch und Kleider säuberer, der den Verlust einiger Kunden bedauert und sich der Empfehlung aller übrigen erfreut, wünscht neue Aufträge in seinem Fache zu erhalten. Näheres bei dem Schuhmachermeister Meißner, Schmiedebrücke im Hinterhause des schwarzen Adlers, zwei Stiegen hoch.

Ein Koch

wird aufs Land gesucht und ist das Nähere zu erfahren in der Handlung: Albrechts-Strasse Nr. 39, bei **Carl Fr. Prätorius.**

Einem hohen Adel und hochzuehrenden Publikum habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß die Dresdner Kunstausstellung von Bachs-Figuren in der neu eingerichteten Bude vor dem Schweidnitzer-Thor täglich von früh bis des Abends 10 Uhr zu sehen ist; und bitte um recht zahlreichen Besuch.

E. M a n f r o n i.

Zur hohen Geburtsfeier Sr. Majestät Unsers Allergnädigsten Königs, wird heute, den 3. August, in meinem Garten eine gut besetzte Concert-Musik stattfinden. Abends werde ich den Garten erleuchten lassen, bitte daher mich mit zahlreichem Besuch zu beehren.

Berner, Cofferier
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Silber = Ausschieben:

Montag, den 5. August d. F., wozu höflichst einladet:
Berner, Cofferier,
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Ländliches Fest.

Das schon für vorigen Sonntag angekündigte ländliche Fest, der Blumenkranz genannt, wird morgen den 4. August im Garten zum Prinz von Preußen, am Lehndamme, gefeiert werden.
Carl Schneider.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag den 5. August, ladet höflichst ein:
der Gastwirth Schütz im Großkreischam.

Heute, den 3. August, gebe ich ein Federvieh-Ausschieben, und lade hiermit meine werthen Freunde und Gönner höflichst und ergebenst dazu ein: L. Cuno.
Dhlauer Vorstadt, Mauritius-Platz Nr. 5.

Fleisch = Ausschieben,
Montag, den 5. August, wozu ergebenst einladet:
Lange, im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Wurstpicknick
heute, Sonnabend den 3. August ladet ein hochgeehrtes Publikum hiermit ganz ergebenst ein der
Cofferier Casperke, Matthias-Straße Nr. 81.

Recht Eau de Cologne
von Jean Maria Farina,
pr. Dgd. 3/4 Rthlr., pr. Flasche 10 Sgr., pr. 1/2 Flasche 5 Sgr.;
feine alte Carotten aus Cöln, pr. Pfd. 18 Sgr.; Dronoco-Schnupftaback, pr. Pfund 18 Sgr. und 1 Rthlr.; Albanier
Dinicki, pr. Pfd. 16 Sgr.

Gebäckene Pflaumen, pr. Pfd. 2 Sgr.; gegohne Pflaumen,
pr. Pfd. 3 Sgr.; feine geschälte und gebackne Äpfel, pr. Pfd.
4 Sgr.; offerirt: G. B. Fäkel.

Durch die Versorgung zweier Freischülerinnen sind wieder
zwei Freistellen in meiner Anstalt offen.

Bermittlerte von Arnstedt,
Ursuliner-Straße Nr. 1.

Ein Deconom, ganz militärfrei, sucht als Wirtschaftsschreiber ein baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Agent August Stock, am Neumarkt Nr. 29.

Uckermärkische Kraustabake.

Abgelagerte Uckermärkische Kraustabake, der Centner
7, 8, 9 und 10 Rthlr.,
empfiehlt zum Wiederverkauf:

die Tabak-Fabrik
von
Krug und Herzog.
Schmiedebrücke Nr. 59.

Kunst = Anzeige.
Da es die Witterung den 1sten d. nicht erlaubt hat, so gebe ich mir die Ehre einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß heute den 3. August die schon angekündigte Kunstvorstellung im Garten zum Prinz von Preußen, am Lehndamme, stattfindet.
Jean Paul.

Empfehlungs- und Visiten-Karten
werden geschmackvoll und billig gefertigt, in der
Steindruckerei von E. G. Gottschling,
Ubrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ring.

Gelder auf Hypotheken
sind zu vergeben; eben so haben wir mehrere Kapitale
auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ein Knabe von guten Eltern wird in eine Selbgießerei baldigst als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Agent August Stock, am Neumarkt Nr. 29.

Offene Hauslehrer-Stelle.
Einem katholischen Theologen, welcher außer den nöthigen Wissenschaften auch in der französischen Sprache und in Musik auf dem Pianoforte gründlichen Unterricht zu ertheilen im Stande ist, kann ein gutes Engagement nachgewiesen werden vom

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine gebildete Familie höheren Ranges, in welcher bereits Pensionaire erzogen, und mit Liebe und Rechtlichkeit gepflegt werden, wünscht noch einige, selbst zu dem so billigen Preise von monatlich vier Thalern an, aufzunehmen. Das Nähere wird in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

Einen cautionsfähigen, mit den empfehlenswertheften Attesten versehenen Wirthschafts-Beamten weist nach:
J. E. Callenberg,
Nikolai-Straße Nr. 20.

Klares und abgelagertes Wein- u. Del verkauft billigt die
Spezerei-Waaren-Handlung des
H. F. Cunny,
Dhlauer-Straße Nr. 47.

Spiritus-Fässer, größtentheils mit eisernen Reifen, sind zu verkaufen: Reusche-Straße Nr. 59, 2 Stiegen, bei
R. Lohnstein.

Eau de Cologne
von Carl Anton Zanoli,
(Hohe-Straße Nr. 92 in Cöln)
erhelften und empfehlen zu dem billigsten Preise:
Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Rosshaar = Duffete.
 Beste gesottene Rosshaare sind billigst zu haben:
 in der Rosshaar-Niederlage
 Antonien = Straße im weißen Roß Nr. 9,
 bei M. Manasse.

**Einige Häuser mit Spezerei =, Material =
 und Branntwein Einzelungen,**
 in verschiedenen Kreisstädten, die in sehr angenehmen Ge-
 genden Schlesiens liegen, und wo viel Verkehr ist, weist
 zum Verkauf nach das
Anfrage = und Adress = Bureau
 im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine gute und bequeme Reise-Gelegenheit über Dresden,
 nach Töplitz und Prag, ist zu erfragen im rothen Hause
 in der Gasse.

Von neuen Holländischen Jäger = Heeringen erhielt ich den
 4ten Transport; sehr delikat und fett von Geschmack, pr.
 Stück 7 und 8 Egr.; 12 Stück für 2 1/2 Rthl.; neue Emb-
 ner Heeringe, pr. Stück 4 und 5 Egr.; neue Englische Hee-
 ringe, pr. Stück 2 und 2 1/2 Egr.; bei
G. B. J ä t e l.

Wagen = Verkauf.

Ein sehr gut gebautes fast neues zweifelhiges in Federn hän-
 gendes Cabriolet mit eiserner Achse, hinten aufzuschraubendem
 Reise-Koffer, ist nebst dazu gehörendem sehr anständigen Pferde-
 geschir veränderungswegen sehr billig zu verkaufen. Nähere
 Auskunft giebt der Buchhalter Müller, Herren = Straße
 Nr. 20.

Zu vermieten. Eine freundliche Wohnung von zwei
 Stuben mit Alkove und Beiläß für 60 Rthl., Stockgasse
 Nr. 17.

Zu vermieten

bald oder zu Michaeli: Abrechts = Straße Nr. 9, ein Hand-
 lung = Gewölbe, vorn heraus. Das Nähere daselbst.

Zu vermieten von Michaeli ab:

Abrechts = Straße Nr. 9, in der Spiegel = Fabrik die 2te
 Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche, Keller
 und Boden = Geläß. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu verkaufen. Ein bequemer Stuhlswagen, Stock-
 gasse Nr. 17.

Wohnungs = Gesuch.

Es wird eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör
 im 1sten auch 2ten Viertel der Schweidnitzer = oder in der an-
 grenzenden Junkern = Straße zu Termin Weihnachten a. c.
 gesucht. Darauf achtende belieben ihre Adresse beim Kauf-
 mann Herrn Kahn, Schweidnitzer = Straße in der Pechhütte
 abgeben zu lassen.

Wohnung zu vermieten.

Am Paradeplatz Nr. 4 ist die erste Etage, bestehend in 6
 heizbaren, größtentheils schön und neu gemalten Zimmern,
 3 Kabinetts, verschließbarem Entree, Küche und Beigeläß, so
 wie Stallung und Wagenplätze zu vermieten und bald oder
 termino Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere Blücher-
 platz im Lotterie = Komtoir des Jos. Holschau jun. zu
 erfahren.

Ungekommene Fremde.

Den 2ten Aug. Goldne Gans. Hr. Ritmeist. v. Masson
 a. Warschau. — Hr. Divisions-Auditeur Wendt a. Berlin. — Hr.
 Partikular Stötting a. Grossen. — Hr. Kaufm. Wobs a. Rheims.
 Goldne Krone. Hr. Lieutn. Schmiedel a. Berlin. — Hr. Berg-
 amts-Kalkulator Rückert a. Waidenburg. — Hr. Kaufm. Matranc
 a. Prenzlau. — In 3 Bergen. Fr. Gräfin Henckel v. Donners-
 mark a. Grambschug. — Im goldnen Schwert. Hr. Kaufm.
 Alberti a. Magdeburg. — Hr. Satzfaktor Kittlous a. Neusalz.
 — Im goldnen Baum. Fr. Gutsbesitzerin v. Budziszewska a. Si-
 sczewice. — Hr. Eisenhändler Krause a. Ratibor. — Hotel de
 Pologne. Hr. Negotiant Kurin a. Krakau. — Hr. Gutsbesitzer
 v. Macewicz a. Krakau. — Im goldnen Zepter. Hr. Notar
 rius Bialebrzeski a. Kalisch. — Hr. Forstm. Wiernski a. Trebnitz.
 Große Tube. Fr. Generalin v. Aramitowska a. Posen. — Im
 blauen Hirsch. Hr. Handlungsgehülfe Kowicki (a. Bromberg). —
 Hr. F. Britant Newville a. Prag. Kaufmannsfrau Kacysta aus
 Kalisch. — Hr. Konrektor Schreier a. Glogau. — Rautenkranz.
 Hr. Kollegienrath v. Homjin a. Petersburg. — Fr. Baronin von
 Schammer u. Fräulein v. Bongee a. Bietniz. — Im weißen
 Adler. Fr. v. Zwadzka a. Leobschütz. — Festschule. Die Kauf-
 leute: Hr. Kroll a. Hr. Kasler a. Kempen. — Im goldnen
 Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Weizenbaum, Hr. Nelwe u. Herr
 Lad a. Krakau. Hr. Peilmann a. Chranow.

In Privat = Logis. Karlsstraße 47. Hr. Pastor Seydl aus
 Kunzendorf. — Junkernstr. 2. Hr. Privat = Sekretair v. Razel aus
 Schlawe. — Oberstr. 17. Hr. Lieutn. Schaffer a. Rosenberg. —
 Herrnstr. 24. Hr. Oberlehrer Lukas a. Jittau. — Wallstr. 20. Hr.
 Pastor Scholz a. Gähersdorf. — Fr. Wth. Straße 70. Hr. Spe-
 diteur Tappert a. Walfisch. — Neue Sandstr. 3. Hr. Kanbroth Bo-
 ron v. Richtigosen a. Brechtelshof. — Am Ringe 57. Hr. Rektor
 Muschner a. Karlsruh.

Getreide = Preise in Courant.

Breslau, den 1. August 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Weizen:	1 Rthl. 12 Egr. — Pf.	1 Rthl. 7 Egr. 6 Pf.	1 Rthl. 3 Egr. — Pf.
Roggen:	1 Rthl. 1 Egr. 6 Pf.	— Rthl. 26 Egr. — Pf.	— Rthl. 20 Egr. 6 Pf.
Gerste:	— Rthl. — Egr. — Pf.	— Rthl. — Egr. — Pf.	— Rthl. — Egr. — Pf.
Hafer:	-- Rthl. 16 Egr. — Pf.	— Rthl. 13 Egr. 9 Pf.	— Rthl. 11 Egr. 6 Pf.